

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig; in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Petitspalte ober deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeheimen „Zusatzband“ in Berlin, Haagenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeheimen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 178.

Dienstag den 1. August 1899.

XVII. Jahrg.

Für die Monate August und September kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mk., frei ins Haus 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Ein Gedenktag.

„Fürst Bismarck gestorben nachts 11 Uhr“ — diese Kunde trug der Telegraph am Morgen des 31. Juli vorigen Jahres in die Welt hinaus.

Als vor einem Jahrtausend und mehr unsere nordischen Vorfahren, die an den Ufern der Nord- und Ostsee wohnten, noch Heiden waren, da hatten sie eine merkwürdige Sitte. Wenn einer ihrer herrlichen Helden gestorben war, reich an Jahren und Erfahrung, einer, der durch sein gewaltiges Schwert und seinen weisen Rath fernhin Ehre und Ruhm sich erworben hatte, dann geschah es zuweilen, daß ihn seine Mannen hinabtrugen von der Burg aus Gestade des Meeres und ihn auf das schönste Schiff brachten, das sie besaßen. Dann warfen sie den Feuerbrand hinein und ließen das Schiff mit vollen Segeln hinausstreifen ins weite Meer. Das Brausen der Flammen, das Brausen des Windes und das Rauschen der See bildeten sein Grabgeläut, und seine Asche sank irgendwo hinunter auf den Grund des Meeres oder wurde von den Winden weithin zerstreut. Am Ufer aber standen alle die Seinen und schauten dem scheidenden Helden nach, bis das brennende Schiff am Horizont den Blicken entschwand oder schon vorher das Meer sich zischend über den glühenden Kohlen schloß.

Wir leben in einer anderen Zeit und haben seinen todtten Leib nicht dem Meere übergeben. Aber auch sein Sarg war umloht von den Flammen der Liebe; Sturmwind der Begeisterung, der ganz Deutschland durchbraute, war sein Grabgeläut, und überall, wo Deutsche wohnten, klang Schmerz und Trauer um ihn wie dumpfes, fernes Meeresgrollen. Millionen standen am Ufer der Lebenden, hielten einen Augenblick inne in ihrer hastigen Arbeit und sahen dem

scheidenden Helden nach „mit traurigem Muth und sorgendem Sinn“. Auch viele von denen, die im Leben seine erbittertsten Gegner gewesen waren, neigten grüßend zum Abschied das Banner vor seiner Größe.

Nun gehört er schon ein Jahr zu den Toten. Sein Werk, das deutsche Reich, ist geblieben, und es zu wahren und zu erhalten ist das eine Erbe, das er uns hinterlassen hat.

Aber das ist noch nicht genug. Das Deutschland Bismarcks ist nicht dazu geschaffen, daß es im kommenden 20. Jahrhundert herabsinke zu einer Macht 2. Ranges und schließlich erdrückt werde zwischen den beiden gewaltigen Großmächten England und Rußland. Diese beiden werden immer stärker und größer, sie breiten sich immer mehr aus auf der Erde. Da muß auch Deutschland wachsen. Mehr als je bedeutet in unserer Zeit für uns jeder Augenblick des Stillstandes einen Rückschritt.

Diese Pflicht des Weiterstrebens auf dem Wege zu Deutschlands Macht und Größe ist das zweite Erbe, das Bismarck hinterlassen hat. Es soll uns heilig und theuer sein, wie das erste.

Pflicht — welche Macht in diesem einfachen Worte liegt, das können wir an Bismarck sehen. Er hat stets der Pflicht gehorcht. Man hat ihn vielfach als Menschen getadelt und herabgesetzt. Viele, die seine politische Größe und Leistungen bewundernd anerkennen sich gezwungen sahen, wollten ihn als Menschen in seinen persönlichen Eigenschaften nicht als groß anerkennen. Gewiß, er war ein Kraftmensch, eine Gewaltnatur, die oftmals rauhe und herbe Stöße ausstieß. Er hat da sicherlich zuweilen das rechte Maß überschritten. Trotzdem ist er auch als Mensch bewundernswürdig und liebenswerth; vor allem deshalb, weil man deutlich beobachten kann, wie stark sein Pflichtbewußtsein gewesen ist, und wie dieses eigentlich all sein Handeln beherrschte. Schon aus seinen Parlamentsreden merkt man das. Wie oft kommt es vor, daß sein Pflichtbewußtsein ihn in den Reichstag treibt, während er so schwach ist, daß er kaum stehen kann, so daß er das, was er zu sagen hat, sitzend sagen muß. Gesundheit und

Lebenskraft einzusehen in seinen Beruf, das war ihm einfach Pflicht.

Zwei Quellen waren es, aus denen dieses starke Pflichtbewußtsein seine Nahrung erhielt. Die eine war seine glühende Vaterlandsliebe, die ihn einmal sagen ließ: „Wenn ich einem Teufel verschrieben bin, so ist es ein teutonischer.“ — Im letzten Grunde aber war es die Religion, die sein Leben trug und ihm Halt und Kraft gab. Bekannt ist ja sein Wort: wenn er keinen Gott kenne, dann wisse er nicht, warum er sein Leben nicht wegwerfen solle wie ein schnukiges Hemd.

Darum, man mag über Bismarcks Charakter sagen, was man will: wenn alle deutschen Männer Bismarcks Pflichtbewußtsein sich zum Vorbild nehmen, und wenn in allen die beiden Quellen, aus denen es seine Nahrung zog, Vaterlandsliebe und Religiosität, ebenso reichlich sprudeln, wie bei ihm, dann wird es gut stehen um unser deutsches Volk, dann wird es nicht versinken unter der gewaltigen Millionenmacht der andern.

Schluß der Friedenskonferenz.

Die Haager Friedenskonferenz wurde Sonnabend geschlossen. Die Schlußsitung war öffentlich. In derselben wurde mitgeteilt, daß die Schlußakte von sämtlichen Staaten unterzeichnet wurde, die Konvention, betreffend die Schiedsgerichte von sechzehn, die beiden anderen Konventionen, betreffend den Landkrieg und den Seekrieg von 15 und die drei Deklarationen, betr. die Anwendung verbotener Kampfmittel von 15 bis 17 Staaten. Sodann wurde ein Schreiben der Königin der Niederlande an den Papst verlesen, in welchem dieser um seine moralische Unterstützung des Werkes der Konferenz gebeten wird, sowie die in wohlwollenden Ausdrücken gehaltene Antwort des Papstes, in welcher dieser nicht allein seine moralische Unterstützung, sondern auch seine werththätige Mitarbeit gemäß der Aufgabe seines hohen Amtes zusichert; der Papst weist dabei darauf hin, daß er mehrmals Schiedsrichter war und trotz der beständigen Hindernisse, die sich der Erfüllung seiner Aufgabe entgegenstellten, auf dem gleichen Wege für die Sache der christlichen Gesittung weiter-

schreiten werde. Danach ergriff der russische Vertreter Baron v. Staal das Wort zu einer Abschieds- und Dankrede. Er betonte, das vollbrachte Werk sei nicht vollkommen, aber anfrichtig, praktisch und weis. Es bemühe sich, die beiden Prinzipien, die die Grundlage des Völkerrechtes sind, den Grundsatz der Souveränität der Staaten und den einer gerechten internationalen Solidarität, indem beide gewahrt bleiben, mit einander zu vereinen. Das Werk der Konferenz bekräftige, daß das, was in der Neuzeit herrschen solle, jene Werke seien, die aus einem Bedürfnisse der Eintracht geboren und durch die Zusammenarbeit der Staaten befruchtet seien, welche die Wirklichkeit ihrer legitimen Interessen in einem festen, durch die Gerechtigkeit geregelten Frieden verfolgen. Die Aufgabe der Konferenz sei wahrhaft verdienstlich und schön (Lebhafte Beifall). Hierauf sprach der deutsche Delegirte Graf Münster dem Präsidenten Baron Staal warmen Dank für die Mitarbeit an dem Werke der Konferenz aus und widmete ihm wie dem Vize-Präsidenten Jonkheer von Karnebeck Worte hoher Anerkennung für die bewiesene Hingebung auf die Aufforderung des Grafen Münster erhoben sich alle Anwesenden von den Siben. Der französische Vertreter d'Estourmelles gab alsdann dem Wünsche Ausdruck, daß diese Versammlung nicht ein Ende, sondern ein Anfang sein möge in Interesse der Gesittung und des Friedens. Der niederländische Minister des Aeußeren de Beaufort erhob sich sodann zu der Schlußansprache. Er hob hervor, wenn die Konferenz nicht die Träume der Utopisten habe verwirklichen können, so habe sie doch die düsteren Voraussetzungen der Bestrafung der Lügen gestraft. Die moralische Wirkung ihrer Beratungen sei schon offenbar, sie werde sich mehr und mehr fühlbar machen und nicht verfehlen, sich in der öffentlichen Meinung in augenfälliger Weise kund zu thun. Sie werde den Regierungen mächtige Unterstützung bei ihren Bestrebungen gewähren, die Frage der Begrenzung der Rüstungen zu lösen, welche die ernste und gerechte Sorge der Staatsmänner aller Länder bleiben werde. Nachdem der Redner

Eine lustige Geschichte.

Erzählung von M. von Lettkow. (Nachdruck verboten.) (8. Fortsetzung.)

„Ach, an ihn hatte sie gewiß nicht gedacht. Er legte den Kopf an die Lehne der Bank und schloß die Augen. Ah! — Wie gut sich's hier saß —“

„Was war das? — raschelte es nicht daneben im Laube? — Nun ein leiser Seufzer — und wieder raschelte es — diesmal ganz dicht neben ihm.“

„Sollte? —“
Er wollte sehen, ob er sich getäuscht. Leise erhob er sich — stieg behutsam auf die Bank, bog ein wenig das Blätterdach und die Epheuranke zur Seite — und sah in das wie mit Purpur übergoßene Gesichtchen des Fräulein Zerline Bonjour.

„Mein Fräulein! — Bizzi!“ jauchzte er. „Ja — ich — ich wollte — beim Spazierengehen —“

„So stammelte „Nabewaters Töchterlein“, das sich in gleicher Höhe mit seinem Antlitz befand.“

In der nächsten Minute sahen die beiden, alles an den Tag bringenden Sonnenstrahlen einen jungen Mann zu Füßen einer jungen Dame in der linken Laube.

Und nach dem äußerst fröhlichen Diner konnte Monsieur Bonjour an seinen Jugendfreund Lars Helmsen in Hamburg eine Estafette abschicken, des Inhaltes:

„Ist alles in schönster Ordnung! Kann bald vor sich gehen! Kommen Sie bald mit Frau Dörchen, alter Freund, und bringen Sie ein Tönnchen See-Flundern, ebenjoviel Kaviar und — 400 Ellen flandrische Spitzen mit.“

VII.

Die eingesperrte Kommission.

„Die Kasse läßt das Mäusen nicht! — das ist ein altes und wahres Sprichwort, und der Menschenkenner weiß, daß das nicht nur für die Kassen gilt.“

Seitdem das junge Paar verlobt war, was naturgemäß alle männlichen und weiblichen Klatschbasen von W. . . . in die größte Aufregung brachte, lief die gesammte Damenwelt in das Modegeschäft „Zum Nabewater.“

Alle wollten den kühnen Hamburger sehen, der den Vogel abgeschossen, der alle Feiler der „leidigen Widerwurzler“ aus dem Felde geschlagen, und Bonjour's Goldtochter als Gattin ins Ausland entführte.

Niemals hatte Bonjour so gute Geschäfte gemacht. Ganz natürlich hatte er auch wieder große Posten kostbarer Kontrebande geschwärzt, und zu den Lyoner Seiden und Sammeten sich Pariser Straußfedern in wunderbaren Farben eingeschmuggelt.

Durch den Besuch seines „Freundes“ Traugott Wiesneder indeß vorsichtiger geworden, ließ Bonjour sich in einer Wand eine verstellbare große Oeffnung machen, vor die — wieder verstellbar — ein breiter, alter Eichenschrank sich schob.

Dieser Mechanismus war sehr schwer zu entdecken.

Doppelte Vorsicht schien von nöthen, denn das Oberzollamt hatte schärfere Gesetze erhalten — eine hohe Obrigkeit sah die eigenen Frauen und Töchter in verbotenen Stoffen, Spitzen und Federn einhergehen — das inländische Fabrikat der W. . . . Fabrik Hollriegel u. Co. wurde bei Seite geschoben; es mußten also andere Maßnahmen

getroffen werden, um die schuldigen Schwarzzer zu ertappen.

Selbst jene Käuferinnen, die in flagranti d. h. an Ort und Stelle erwischt wurden, sollten Strafe zahlen. Das waren für die Modewaaren-Händler und die kaufstüchtigen Damen harte Gesetze.

Damals, als Wiesneder Hausfuchung gehalten hatte, war Bonjour glimpflich mit einigen sechzig Florin weggekommen.

Er zerbrach sich den Kopf, wer von seinen Konkurrenten ihm wohl die „Kontreband-Kommission“ auf den Hals gehetzt hatte. Auf alle rief er — nur das einfachste, das richtigste kam ihm nicht in den Sinn.

In den ersten Tagen des August — man erwartete mit nächstem die Eltern des Bräutigams — standen Georg Helmsen und sein Freund, der Maler, vor dem Gasthause „Zum Nabewater“ lag.

Nachdem Hans Reiter, durch Georg bei Bonjour's eingeführt, die junge Braut besser kennen gelernt, hatte er sich mit dem Gedankem vertraut gemacht, seinen liebsten Freund an „Prinzess Allerleirau“ zu verheiraten.

So oft es der Anstand erlaubte, suchte er Georg in seiner Wohnung auf, just dann, wenn Melanie, des Oberzollamts-Vizedirektor Langenhuber Tochter bei Bizzi auf ein „G'frorenes“ oder eine süße Chokolade zu Gaste kam.

Zwar in allen Ehren — aber das junge, verliebte Paar, der Hans und die Melanie, waren völlig einig.

Wie sich kriegen — wie den Vater zur Einwilligung bringen? — Das war die wichtige Frage, auf die bisher keines eine

verständige und klare Antwort gefunden hatte.

Auch heute Nachmittag befand sich Melanie bei ihrer Freundin, und Hans, der gekommen war, Georg Helmsen zu einer gemeinsamen Partie für den Sonntag zu gewinnen, gedachte, einen verstoßenen Liebesblick, einen Händedruck von seiner Heißgeliebten zu erhaschen.

Noch blauderten die Freunde, als die hübsche Berlinerin, Frau Jeanette von Hallenfel langsamem Schrittes an ihnen vorüberging. Sie dankte dem höflichen Grüße Helmsen's gemessen und trat dann in die nicht allzuweit entfernte Apotheke zögernd ein.

„Was mag denn die kleine Kasse im Schilde führen?“ meinte der Maler. „Sie ist immer zum Spötteln und Stricheln geneigt. Solche Frauen mag ich nicht, denn sie —“

Er konnte seinen Satz nicht vollenden, denn Georg Helmsen rief ihm erschreckt zu: „Die Kontrebande-Kommission! Wiesneder — und, hilf Himmel, Langenhuber, der Vizedirektor!“

Auch Hans Reiter erschraf. „Alle Hagel und Wetter!“

„Und Bizzi und Melanie sind im Gewölbe und suchen Brüsseler Flor und Tüll, der gestern erst gekommen —“

„Komm' mit, Hans — da heißt es Unglück verhüten!“

Mit eiligen Schritten waren sie über die Straße und gleich darauf im Laden. Mit einem Blicke überzeugte sich Georg, daß die Mädchen und noch einige Damen, welche das Geschäft noch nicht verlassen haben konnten, ohne daß er sie draußen gesehen hätte, nicht im Laden waren.

Hoffnung Ausdruck verliehen hatte, der von Ausland möge in dem Einsehen doppelter Thatsache zur Fortsetzung des ihm unternommenen großen Werkes den wirksamsten Trost für die schmerzliche Prüfung, die er durchgemacht habe, finden, wurde die Friedenskonferenz geschlossen.

Schutz der Arbeitswilligen im Auslande.

Während das Schicksal des deutschen Gesetz-Entwurfes zum Schutze der Arbeitswilligen noch in ungewisser Zukunft liegt, ist in Schweden ein den gleichen Gegenstand betreffendes Gesetz kürzlich unter Dach und Fach gebracht worden.

Schon ein Blick auf die dem endgültigen Ergebnisse vorausgehenden Beratungen bietet mancherlei Stoff zu interessanten Vergleichen und beherzigenswerthen Lehren dar. Zuvörderst ist festzustellen, daß das schwedische Parlament nicht versagt hat in einer Angelegenheit, in welcher es sich um die Lebensbedingungen des Staates handelt. Beide Kammern haben dem Gesetzes-Entwurf zugestimmt und damit den Entschluß bekundet, dem monarchischen Staate die Waffen zu leihen, deren er zur Behauptung seiner geschichtlichen Stellung gegenüber dem sozialdemokratischen Ansturm bedarf. Wird der deutsche Reichstag am letzten Ende die gleiche Einsicht hegen? Wir hoffen es; denn das Gegenüber würde nichts anderes bedeuten, als die Abkehr von der Rechtsidee des Staates, die seinem unveräußerlichen Bestandtheile der Staat nicht mehr in der Lage, sich der Träger des allgemeinen und gleichen Rechtsschutzes zu erweisen, ist er nicht mehr in der Lage, jeden in dem natürlichen, gottgewollten Rechte der ehelichen Arbeit und der ehelichen Erwerbs zu schützen, so hört eben auf, Staat zu sein, und wer dazu trägt, ihn in diese Lage zu bringen, ist nicht zweifelsohne den Todengräbern staatlicher Ordnung Helfersdienste.

Bezeichnend erscheint es, daß auch in Schweden der Widerstand gegen das Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen, abgesehen von der Sozialdemokratie, vornehmlich, ja so gut wie ausschließlich von den Männern der alten Doktrin, von den dem praktischen Lebensleben abgewandten Berufskreisen ausgeht. Am deutlichsten prägt sich dies in dem Votum des „Höchsten Gerichtshofes“, der als mitberathende Instanz angeordnet werden mußte. Die Thatsache allein, daß in dem Gesetze mit der Bestrafung des verbrecherischen Verjudes als solchen ein bisher maßgebender Grundsatz der schwedischen Rechtspflege außer Acht gelassen wird, genügte den Gelehrten des „Höchsten Gerichtshofes“, um sich völlig ablehnend zu verhalten. Als wenn der Buchstabe des Strafgesetzes ein starres, unabänderliches Prinzip wäre, berufen, das Leben in alle Wirklichkeit zu meistern, während doch umgekehrt gerade der wechselvolle Fluß lebendiger Entwicklung bestimmt erscheint, auch dem

Strafgesetze wandelnde Normen aufzubringen. Leider hat die formalistische Weisheit der schwedischen Gelehrten auch in unserem Vaterland zahlreiche Jünger, und haben wie drüben thut Umkehr dringend noth, wenn nicht das Gesamtwohl ernstlich Schaden nehmen soll.

Was den Inhalt des neuen schwedischen Gesetzes anbetrifft, so bestimmt dasselbe kurz folgendes: „Zwingt jemand ohne ordnungsmäßiges Recht oder mittels Mißbrauch seiner Befugnisse, durch Gewalt oder Drohung, einen anderen zur Ausführung, Duldung oder Unterlassung einer Handlung, wird derselbe mit Strafarbeit (Zuchthaus) bis zu zwei Jahren bestraft. Das gleiche Gesetz gilt, wo jemand auf angedeutete Art den Versuch unternimmt, andere zur Theilnahme an einer Arbeits-Einstellung zu zwingen oder die Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern.“

Auch beim oberflächlichsten Vergleiche muß sofort einleuchten, daß die Bestimmungen des schwedischen Gesetzes weit schärfer lauten als diejenigen des deutschen Entwurfes zum Schutze des Arbeitswilligen. Vor allem gilt dies von dem Strafmaße. Während der deutsche Entwurf in einem ganz seltenen Ausnahmefalle Zuchthausstrafe vorsieht, wird dieselbe Strafe in dem schwedischen Gesetze ganz allgemein angedroht. Das sozialdemokratische Gerede, wonach die deutsche Reichsregierung sich mit dem betreffenden Entwurfe eines ganz beispiellosen, alle Maßnahmen des Auslandes an Härte übertrumpfenden Vorgehens schuldig gemacht haben soll, erscheint darnach in Zukunft noch gegenstandslos und thörichter als zuvor.

Politische Tageschau.

Der meiningische Landtag hat einen Antrag auf höhere Besteuerung der Wanderlager der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen.

Zu Reichsamt des Innern werden die Reformen der Unfall- wie der Kranken-Versicherung nunmehr wieder in Angriff genommen. Es stehen umfangreiche Gesetzesentwürfe in Aussicht, die indes für die nächste Session noch nicht zu erwarten sind.

Gegen die Verfügung des Kultusministers über das Zuchtigungsrecht hat sich der preussische Rektorenverein in sehr entschiedener Weise ausgesprochen.

In Oesterreich nimmt die Protestbewegung gegen das Regime des § 14 und gegen die Einhebung und Erhöhung der Steuern und Abgaben ohne verfassungsmäßige Bewilligung durch die Volksvertretung große Dimensionen an. Der deutschen Fortschrittspartei sind nunmehr die Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten der deutschen Volkspartei in Oesterreich mit einer Protesterklärung gefolgt. In den nächsten Tagen soll sich auch der verfassungstreue Großgrundbesitz anschließen. In Wien, Graz, Prag, Reichenberg, Lemberg haben in den letzten Tagen Protestversammlungen statt-

gefunden. Einzelne dieser Versammlungen versahen der Auflösung und der Konfiskationsapparat der Preßpolizei arbeitet neuentens mit verstärkter Energie. Auch eine große Anzahl von Stadtvertretungen haben Resolutionen angenommen, in denen auf das schärfste gegen die Anwendung des § 14 protestirt wird.

In Oesterreich gilt als der „kommende Mann“ der Botschafter in Petersburg, Baron Lehrenthal. Er hat in der letzten Zeit wiederholt Audienzen beim Kaiser Franz Josef gehabt. Die „Reichenberger Btg.“ meint, es sei noch verfrüht, den Baron Lehrenthal als Nachfolger des Grafen Thun zu bezeichnen, aber die Thatsache werde von mehreren Seiten hervorgehoben, daß der Monarch den Baron Lehrenthal über seine Meinung betreffs der inneren Politik eingehend befragte.

Als Schlusseffekt zur Friedenskonferenz kommt die Nachricht, daß in einer formalen Frage keine Einigung erzielt werden konnte. Es wird berichtet: Angesichts der Unmöglichkeit, sich sofort über die Form zu einigen, in welcher die Mächte sich der Konvention betreffend das Schiedsgericht anschließen können, beschloßen die Delegirten, diese Frage späteren Verhandlungen der Regierungen zu überlassen.

Der Emir von Afghanistan ließ auf offenem Markte in Kabul einen General sowie drei hohe Intendantur-Offiziere erschießen, die sich seit Jahren die Gelder für Soldatenlöhne angeeignet haben. Die Anwendung der Todesstrafe gegen so hohe Beamte kommt zum ersten Male in Afghanistan vor und machte daher einen gewaltigen Eindruck.

Der „Magdeb. Btg.“ wird aus Berlin gemeldet: Herr Lerner ist auf seine Bitte, die von ihm beschlagnahmten Theile der Bäreninsel unter deutschen Schutz zu stellen, abschlägiger Bescheid zu theil geworden.

Die Samoakommission hat ihre Aufgabe erledigt. Der deutsche und amerikanische Vertreter haben nach der „Times“ am 14. Juli Apia verlassen. Der englische Kommissar aber ist auf Wunsch seiner Regierung noch dort verblieben behufs weiterer Untersuchung der Umrisse vom letzten Frühjahr.

Der „Köln. Btg.“ wird aus San Francisco gemeldet: Durch englische Einflüsse aufgehet und gestützt, verjüngte der Oberrichter bis zum Schluß seine Abreise zu verschieben, bis Trippl Gewalt androhte. Heute Nachmittag findet große Schlusssitzung der herangezogenen Hauptlinge und Kommissare statt, worin die Grundzüge der neuen Verfassung verkündet werden sollen. Der Administrator soll der gefehende Rath dreier Vertragsweiser und der Eingeborenenrath der Bezirkshauptlinge ernannt werden.

Ueber die Transvaalfrage hat es wieder lange Debatten im britischen Parlamente gegeben. Die Prätorier „Volksstem“ spricht sich über diese Debatten günstig aus; sie ist der Meinung, daß man einen Schritt zur friedlichen Lösung hin gemacht habe.

Georg Helmsen stürzte zur Thür, riß sie auf und rief: „Wiesnecker und Langenhuber. kommen! Hinans!“

Ein Schreckensruf aus sechs weiblichen Mäulern antwortete.

Alle Damen suchten zu fliehen; Melanie hatte bereits ein mäßig gefülltes Packet im Arme und gewann den Ausgang. Vor der Thür stand Hans Reiter, der ihr das Bündel entriß und hinter seinem Rücken verbarg.

So schnell das alles geschah, hatte doch die Kommission den Laden bereits betreten. Die Damen waren glücklich entwischt — Melanie und Bonjour's Tochter gingen, zwar wackelnden Schrittes, indes zum Scheine anzugemächlich nach oben in die Wohnung. Zu seinem Glück — und wohl auch aus Vorsicht — hatte Monsieur Bonjour schon früher den geheimnißvollen Schrank in der Wand geschlossen; aber auf dem Tische glänzte im Kerzenlichte ein kleiner Stohldgelber und violetter Seide, und daneben lagen die weißen Tülls und Flore.

Trotz seiner sechzig Jahre war der Oberollants-Vize-Direktor Langenhuber ungemein beweglich. So hatte er auch bald den Raum hinter den grünen Vorhängen erreicht, strafte seine an ihm vorbeischießende Tochter mit einem mißbilligenden Blicke, trat auf Bonjour zu und erklärte:

„Ja — mein lieber Herr Bonjour — zu arguen giebt's da nichts! Die Kontrebande geht ja vor uns. Und nun wollen wir doch mal ein bißel den Keller untersuchen!“

Während Bonjour erblickend zurücktrat, schloß der Protokollführer den Tisch und den allen Teppich weg und öffnete die Fall-

„Da ist Verrath im Spiele! Und nun ist ich auch, wer uns denunziert hat!“

stürzte Georg dem Maler zu. „Bizzi hat der Hallensei die neuen Modestoffe gepriesen!“

„Und Melanie steckt auch alleweil mit den Schwestern bei der Hallensei!“

„Hilf mir, Bonjour aus der Patsche zu helfen, Hans!“

„Mit Wonne! Aber wie?“

Da der Vize-Direktor nichts anders gefunden, ließ er, wie ehemals Wiesnecker, ein großes Protokoll aufnehmen, befühlte und betastete die Stoffe und bedeutete Bonjour, daß diese Waaren alle konfisziert seien, und des schweren Uebertretungsfalles — zum zweiten Male — halber Monsieur Bonjour am besten selbst auf das Oberollantsamt komme.

Aber der Chef des „Rabenvater“ hatte sich schon über den Herrn Vize-Direktor hinweg mit seinem Schwiegersohne in spe durch die Augensprache verständigt und meinte äußerst kühl:

„Herr Helmsen, mein zukünftiger Associé, wird die Herren zum Ollantsamt begleiten — lieber Georg, Du bist wohl bereit —“

Und wiederum mußte der Franz die diesmal stärkere Packet auf den Rücken nehmen, und diesmal war der Ballen schwer.

„Meiß' bei mir, Hans! — Du gehst mit — vielleicht fällt mir unterwegs etwas ein!“ sagte Georg leise.

„Ich hätte eine köstliche Idee! Du, wenn das gelänge!“

Gravitätisch schritt der Vize-Direktor hinaus, mit äußerster strenger Miene sich verabschiedend. Wiesnecker aber warf dem „Freund“ aus dem Nebhändl' einen Blick zu, der sagte:

„Sitzt es — da hast es! Hab' ich Dich nicht gewarnt!“

Daß Monsieur Bonjour nicht in der

rosigsten Laune in seinem Geschäfte zurückblieb, wird der Leser mir sicher glauben. Jeder der Angestellten ging seinem Prinzipal „eine Meile weit“ aus dem Wege.

Unterdessen marschirte der Konfiskationszug gravitätisch dem Kontrebande-Magazins-Amt zu.

Den Zug eröffnete Franz, der Schelm von Lehrbube. Er schleppte das Bündel im grünen Einbindtuche. Dann kam die bewaffnete Macht: der Offizial Wolsch, mit den Akten unter dem Arme, den hohen Zylinderhut auf dem kalten Haupte, die steife, kummetartige Halsbinde so eng als nur denkbar geschnallt.

Dann der Herr Oberamts-Kontrollleur Dünnebin, in einem abgeschabten, langschöpfigen Rocke, mit grüner Weste und so spindeldürr, daß er seinem Namen Ehre machte.

Endlich Herr Traugott Wiesnecker und der Vize-Direktor Langenhuber, denen Georg Helmsen und Hans Reiter folgten.

Mit vergnügtem Schmunzeln rieben sich die Inhaber anderer Mode-Geschäfte die Hände, als sie des „Kontrebande-Zuges“ ansichtig wurden.

Na — das gönnten jedem hochmüthigen, aufgeblasenen Konkurrenten, dem Bonjour, der immer bei allem die erste Geige spielen wollte.

Und es schien, als ob der Vize-Direktor absichtlich recht langsam durch alle die Gassen und bei allen Thüren gewisser Mode-Händler vorüberginge — als abschreckendes Beispiel, wobei der Kommissar Wiesnecker triumphirend freundliche Grüsse austheilte, die besagten:

„Servus!! Seht, wie ich den gefangenen habe! Was? Ich lasse mich nicht überlisten, das merkt Euch nur, wenn die Reihe an Euch kommt!“ (Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli 1899.

— Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin von Berchtesgaden erfolgt nach neuerer Bestimmung am 5. August. Wie bekannt, siedelt die kaiserliche Familie nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel über. Kronprinz Wilhelm und die Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert treffen am 9. August zur Fortsetzung ihrer Studien wieder in Bön ein.

— Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen sollen der „Kreuzzeitung“ zufolge nach ihrer Rückkehr nach Bön auf Befehl des Kaisers Unterricht im Segeln auf dem großen und kleinen Bönner See nehmen. Der Unterricht wird von einem zu diesem Zwecke kommandirten Ober-Signalmaat der Marine zu Kiel erteilt werden.

— Der König hat dem bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der argentinischen Republik an allerhöchstem Hofe Carlos Calvo den Rothen Adler-Orden erster Klasse verliehen.

— Die Rückkehr des Prinzen Heinrich aus Ostasien soll im Frühjahr nächsten Jahres erfolgen, nachdem der Prinz ein Jahr lang das Kreuzer-Geschwader geführt hat.

— Die Herzogin von Albany und ihr Sohn, der künftige Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, treffen im Laufe nächster Woche in Deutschland ein. Der junge Herzog soll in Dresden sein deutsches Studium beginnen.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe, dem bei seiner Abreise aus Wildbad sowohl seitens der Einwohner wie der Kurgäste eine herzliche Ovation dargebracht wurde, dankte dafür in einer Ansprache, in welcher er unter anderem sagte: „Die ihm zu Theil gewordene Anerkennung sei für den alten Politiker, der sich den Grenzen seiner Thätigkeit näherte, von ganz besonderem Werthe, denn es werde ihm dadurch bezeugt, daß er nicht umsonst gelebt habe.“

— Der Staatssekretär des Reichspostamtes, von Bobbelski, welcher von seiner Krankheit völlig hergestellt ist, hat sich zu vierwöchigem Aufenthalt nach Tarasp begeben.

— Der stellvertretende Staatssekretär des Reichs-Marineamtes, Kontre-Admiral Büchel, begiebt sich heute Abend behufs Erstattung von Immediatvorträgen nach Kiel.

— Zur Vertretung des Staatssekretärs des Reichs-Marineamtes bei den Beisehungsfeierlichkeiten des verstorbenen Bürgermeisters von Hamburg, Dr. Versmann, ist der Kapitän zur See v. Eickstedt kommandirt worden.

— Der Botschafter der französischen Regierung am hiesigen Hofe, Marquis de Noailles, hat Berlin mit Urlaub verlassen.

— Der bekannte und in letzter Zeit viel genannte Professor Schiller in Hesse-Darmstadt hat einen Ruf an die Universität Leipzig erhalten.

— Der Professor der Chemie und Physik Adolf Kernst, der bekannte Erfinder der Glühlichtlampe, hat sich sehr entschieden dahin ausgesprochen, daß den technischen Hochschulen das Recht erteilt werde, den Dokortitel ihren Studirenden verleihen zu dürfen.

— Infolge des Gesetzes, betreffend die Veretzung richterlicher Beamten in den Ruhestand, kommen am 1. Oktober voraussichtlich zur Erledigung vier Oberlandesgerichtsrathsstellen (in Breslau, Frankfurt, Kiel und Naumburg), fünf Landgerichtsdirektorstellen (in Ologau, Ratibor, Altona, Danzig und Bromberg), ferner Landrichterstellen bei 17 Landgerichten, sowie Amtsrichterstellen bei 36 Amtsgerichten; am 1. November kommen zur Erledigung eine Oberlandesgerichtsrathsstelle in Breslau und eine Amtsrichterstelle bei Wernigsen; am 1. Dezember Amtsrichterstellen in vier Amtsgerichten; endlich am 1. Januar 1900 kommen zur Erledigung 10 Oberlandesgerichtsrathsstellen, 15 Landgerichtsdirektorstellen, sowie Richterstellen bei 28 Landgerichten und 68 Amtsgerichten.

Die Augsburger Unruhen, die jetzt beigelegt sind, werden ein umfangreiches gerichtliches Nachspiel haben. Gegen 70 Personen befinden sich bereits in Haft, und noch stehen einige weitere Verhaftungen bevor. Gegen dieselben ist Untersuchung eingeleitet wegen Aufzuges, Aufstaus und Landfriedensbruchs. Der Reichsanwalt hat über die Unruhen einen Bericht eingefordert.

Dem neuesten „Armeeverordnungsblatt“ ist ein Verzeichnis derjenigen Lehranstalten beigegeben, die zur Ausstellung von Einjährig-Zeugnissen berechtigt sind. Die Zahl dieser Anstalten ist bedeutend gegen früher vermehrt; zum ersten Male erscheint unter ihnen die Realschule der Deutschen und Schweizer Schul-Gemeinde in Konstantinopel.

Eine Massenkundgebung zu Gunsten der Zuchtanstellung hat der Bund deutscher Baugewerks-Vereine, an dessen Spitze der Landtagsabgeordnete Baumeister Felisch-Berlin steht, zu veranstalten beschlossen.

Im „Vorwärts“ spricht sich der sozialdemokratische Führer Abg. Singer gegen jedes Kompromiß mit den bürgerlichen Parteien aus. Er verurteilt deshalb das Verhalten der Sozialdemokraten in Bayern, Belgien und Frankreich.

Im „Vorwärts“ spricht sich der sozialdemokratische Führer Abg. Singer gegen jedes Kompromiß mit den bürgerlichen Parteien aus. Er verurteilt deshalb das Verhalten der Sozialdemokraten in Bayern, Belgien und Frankreich.

Der dänische Reichstagsabgeordnete Olsen sollte in mehreren Versammlungen in Sachen über die Lage der ausgesperrten dänischen Arbeiter sprechen. Die sächsische Regierung hat jedoch den Einberufung der Versammlungen mitteilen lassen, daß sie ein Auftreten des Abgeordneten Olsen nicht dulde und ihn nöthigenfalls aus Sachsen ausweisen werde.

Hamburg, 29. Juli. Wie der „Hamb. Korrespondent“ meldet, hat Seine Majestät der Kaiser an den Senat folgendes Telegramm gelangen lassen: Bergen, 28. Juli 1899. Ich spreche dem Senate Hamburgs Mein aufrichtigstes Beileid zu dem Verluste des Bürgermeisters Dr. Bersmann aus, dessen Verdienste ihm für alle Zeit einen ehrenvollen Platz in der Geschichte seiner schönen Vaterstadt sichern. Ich selbst betrachte in dem Dahingegangenen einen hochgeschätzten Bekannten, an dessen Verlehr Ich Mich stets erfreute. Bitte, der Familie des Verstorbenen Meine herzlichste Theilnahme übermitteln zu wollen. (gez.) Wilhelm I. R. — Der Präsident des Senats hat, zugleich im Namen der Familie des verewigten Bürgermeisters, in einem nach Bergen gerichteten Telegramme Sr. Majestät dem Kaiser für die bewiesene Theilnahme den Dank des Senats ausgesprochen.

Kiel, 29. Juli. Die Leichen der drei ertrunkenen Matrosen wurden geborgen und nach dem Friedrichsorter Lazareth geschafft. Kiel, 30. Juli. Das dänische Panzerschiff „Iver Hoidfeldt“ ist heute Mittag zu mehrtägigem Aufenthalte hier eingetroffen. Bei der Einfahrt in den Kriegshafen wechselte das Schiff den üblichen Salut mit den Hafensbatterien.

Langenschwalbach, 28. Juli. Die Kronprinzessin-Wittve Stephanie von Oesterreich ist mit ihrer Tochter, der Erzherzogin Elisabeth, zu längerem Kuraufenthalte heute hier eingetroffen.

Ausland.

Rom, 29. Juli. Der Papst empfing heute den deutschen Gesandten am Vatikan von Notenan in Abschiedsaudienz vor Austritt seines Sommerurlaubs.

Provinzialnachrichten.

Knovrazlaw, 29. Juli. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich, wie der „Kui. Bote“ berichtet, Freitag Abend in einer hiesigen Fabrik. Der Arbeiter Jelasch kam beim Mangiren unvorsichtiger Weise zwischen die Räder zweier Waggonen, wodurch ihm der Brustkasten eingebrückt wurde. Erros baldiger ärztlicher Hilfe trat bereits nach einer Stunde der Tod ein. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau mit einem Kinde.

Sain, 28. Juli. (Wesigwechsell.) Herr Rittergutsbesitzer Schäper hat sein über 3000 Morgen großes Rittergut Birkenfelde an die königliche Antheilungskommission verkauft; die Antheilung ist bereits erfolgt. Auch das Rittergut Wolitz, diesseitigen Kreises, soll von der Besitzern, Frau Klara Dudy, an die königliche Antheilungskommission verkauft sein.

Posen, 27. Juli. (Die Kassen und Bureaus der städtischen Verwaltung) werden vom 29. Juli das Publikum geschlossen sein. Offenbar soll durch diese Neuerung den Beamten in den Sommermonaten mehr Zeit zur Erholung bewilligt werden.

Totalnachrichten.

Thorn, 31. Juli 1899. (Personalien in der Garnison.) Dommes, Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 162, Kommandirt zur Kriegs-Academie Nr. 1, Oktober d. J. zur Dienstleistung zum Wachen-Regiment von Schmidt Kommandirt; Sattig, Oberleutnant in der 2. Ingenieur-Inspektion, von der Fortifikation Graudenz zum Fortifikationsdienst nach Thorn Kommandirt.

(Personalien bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Der Betriebssekretär Garbell ist von Bromberg nach Thorn verlegt.

(Ereidigung des Oberbürgermeisters.) Nachdem eine Meldung darüber schon in Provinzialblättern zu finden ist, nehmen wir bereits jetzt Notiz davon, daß Herr Oberbürgermeister Dr. Koblitz am 1. Oktober d. J. aus seinem hiesigen Amte ausscheiden wird, da derselbe ein vom Magistrat und den Stadtverordneten bereits genehmigtes Abschiedsgesuch eingereicht hat, das gegenwärtig der königlichen Regierung vorliegt.

(Zum Schießplatz.) Das Fußartillerie-Regiment Nr. 15 ist nach Beendigung seiner Schießübung heute früh 6 Uhr vom Schießplatz ausgerückt. Das 2. Bataillon begiebt sich per Fußmarsch in seine Garnison Graudenz. Auch die Verspannungs-Abtheilung Train-Bataillons Nr. 17 ist heute in aller Frühe hier abgerückt und begab sich mittels der Eisenbahn nach Königsberg i. Pr., um dort an Übungen im Bereiche des 1. Armeekorps theilzunehmen.

(Zum Bückigungs-Erlass des Kultusministers.) Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ enthält einen Erlass des Kultusministers vom 27.7. an die Provinzial-Schulkollegien, welcher besagt: Der Erlass vom 1./5., betreffend die Anwendung der Strafe der körperlichen Bückigung in Volksschulen, hat Zweifel hervorgerufen. Der Erlass geht davon aus, daß die Befugniß der Lehrer, erforderlichenfalls auch körperliche Strafen anzuwenden, nicht in Frage gestellt werden soll, es handle sich lediglich darum, Vorbeuge zu treffen, daß die Anwendung dieses letzten äußersten Strafmittels durchaus auf die geeigneten Fälle beschränkt bleibt und daß dabei jeder zu harten, lieblosen, inhumanen Ausschreitungen nachdrücklich vorgebeugt wird. Die Erkenntniß, daß jeder Lehrer streben muß, durch die Einwirkung seines Wortes und das Einsetzen seiner ganzen Persönlichkeit die Anwendung der körperlichen Strafen möglichst entbehren zu machen, ist neuerdings vielfach nicht festgehalten worden. Einem Punkte der Verfügung vom 1./5. werden Bedenken entgegen gestellt, nämlich der Vorwurf, wonach der Lehrer sich der vorherigen Zustimmung des Direktors oder des Schulpfektors zur Anwendung der Bückigung verschern soll. Hierin erfährt die Verfügung eine unzutreffende Auslegung, insofern es durchaus im Rahmen dieser Bestimmung liegt, wenn Lehrer, um entarteten Schülern gegenüber zur nothwendigen Bückigung sofort schreiten zu können, bei Befehdung der Verhältnisse der Klasse mit dem Rektor oder Schulpfektor diesen verständigt, daß gewissen unbotmäßigen Schülern gegenüber eine ernste Bückigung bei neuen Fällen von Unruhe, Trägheit, Faulheit zu verhängen sei. Im allgemeinen ist als Regel festzuhalten, daß nothwendige Bückigungen nach beendeter Unterrichtsstunde und, sofern irgend ausführbar, nach Besprechung mit dem Hauptlehrer, Rektor oder Schulpfektor vorgenommen werden. In der Presse werden Fälle berichtet, daß Eltern ihre Kinder mit dem Erlass vom 1./5. in einer Weise bekannt gemacht haben, welche die Autorität der Lehrer bei den Kindern gefährden muß. Der Minister hofft, daß solche Fälle ganz vereinzelt bleiben, anerkennt aber ausdrücklich, daß bei so ernster Befehdung der Schuldisziplin der Lehrer bei Ausübung des ihm gesetzlich zustehenden Bückigungsrechtes frei dastehen muß. Daß die Lehrer in solchen Fällen sich als von den Schranken der vorherigen Befehdung der Bückigung befreit ansehen dürfen, ist bei Ausübung der Verfügung vom 1./5. ihnen zu eröffnen. Im übrigen vertraut der Minister auf die oft unter schwierigsten Verhältnissen geübte Selbstsücht und Pflichttreue der preussischen Volksschullehrer, aus der Erfahrung die rechte Lehre zu ziehen.

(Kreisbau.) Der Kreisbauausschuß und die Kreisbaukommission haben nunmehr beschlossen, das Kreislandebau, zu dessen Bau vom Kreisrathe der Betrag von 200000 Mark bewilligt worden ist, auf dem von der Stadt Thorn angebotenen Platte neben dem Thorner Hof von 1300 Quadratmeter und dem hieran stoßenden von der königlichen Fortifikation erworbenen Gelände von über 1700 Quadratmeter zu erbauen. Mit der Ausarbeitung des Projekts und der Vauleitung ist der Regierungsbaumeister Herr Hartung zu Charlottenburg beauftragt. Der Bau soll in kurzer Zeit in Angriff genommen und so gefördert werden, daß die Geschäftsräume des Kreisbauausschusses und des Landratsamtes zum 1. Oktober 1900 in den neuen Bau verlegt werden können, da der bisherige Miethsvertrag an diesem Tage abläuft. Das Ständehaus soll mit Zentralheizung und elektrischem Licht versehen werden. Die Lage des Grundstücks muß als eine sehr günstige bezeichnet werden.

(Der Monat August) geht nach Rudolf Falb's Wettervorhersagen dem Juli an Anzahl der Gewitter nur wenig nach. Vom 1. bis 7. August blüht fast ausgedehnter Regen an, die meist von Gewittern stammen. Sie sind namentlich gegen den 6. August, einem kritischen Termin dritter Ordnung, ziemlich bedeutend. Die Temperatur sinkt in diesen Tagen unter das Mittel, steigt aber vom 8. bis 11., wo die Regen auch etwas abnehmen. Vom 12. bis 15. breiten sich die Regen wieder aus und werden sehr ergiebig. Stellenweise treten sogar Wolkenbrüche ein und die Temperatur beginnt zu sinken. Vom 16. bis 22. tritt Neigung zur Trockenheit ein und die Temperatur steigt bis zum Mittel. Der 21. ist ein kritischer Termin erster Ordnung, der jedoch wegen der herrschenden Trockenheit erst einige Tage später zur Geltung kommen wird. Viele Gewitter mit bedeutenden Niederschlägen stellen sich vom 23. bis 27. ein. Die Temperatur steigt anfangs hoch über dem Mittel, sinkt aber dann für kurze Zeit ebenso bedeutend unter dieses. Vom 28. bis 31. verschwinden die Regen größtentheils. Die Temperatur hält sich nahe dem Mittel.

(Janiken-Gedenktage.) Bei dem letzten Janikensest, das auf dem Gute Weißhof, dem neuen Besitz der Stadtkommune Thorn, gefeiert wurde, haben Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung ihrer Dankbarkeit gegen den Stifter des Janikensestes durch Errichtung eines Gedenktages bleibenden Ausdruck gegeben. Im Park von Weißhof, der an das Wasserwerk grenzt, ist ein einfacher Stein aufgestellt, der folgende Inschrift trägt: Dem Andenken des Rathsherrn Daniel Christoph Janiken, königl. Hofmeister und Besitzer von Weißhof, geb. 15. 9. 1630, gest. 5. 5. 1711. Errichtet 17. 6. 1899. Das Bläschen ist von einem Eisenleger umtrieben und außerdem nach allen Seiten noch

durch einen Graben abgesteckt, sodaß es sich wie ein Inselchen ausnimmt.

(Ueber eine weitere Geschäftsvereinbarung) bei den Eisenbahndirektionen, Inspektionen und äußeren Dienststellen hat der Eisenbahnminister Thielen neue Vorschriften aufgestellt.

(Auf der Jakobsvorstadt) ist die Stärkefabrik unter Dach, die Verbindungsbahn mit dem Schlachthof in Arbeit. Viele Spaziergänger kommen nach Trepposch, den Arbeiten zuzuschauen, die sich bis in das Wäldchen unten an der Weichsel erstreckt. Im Gasthause der Wittve Heine kann man sich ausruhen und durch einen Trunk erfrischen.

(Der gefrige Sonntag) war an seinem Beginne nicht gerade vom Wetter begünstigt; ein frischer Wind wehte, dazu war es recht kühl, und die trüb-regnerische Physiognomie des Himmels ließ zunächst wenig Vertrauen auf bessere Gestaltung des übrigen Tages fassen. Wider Erwarten änderte sich im Laufe des Nachmittags das Wetter derart, daß man unbesorgt Spaziergänge in die Umgegend unserer Stadt unternehmen konnte, zumal es gestern im Orte selbst ausnahmsweise wenig Vergnügungs-Veranstaltungen gab. Daß die Vogelweise in der anderen Stelle mitgetheilt. Auch an der Spezialitäten-Vorstellung im Saale des Viktoria-Etablissements hatte sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, welches den wie bekannt vortrefflichen Darbietungen der Künstler und Künstlerinnen in Anerkennung der guten Leistungen Beifall zollte. Herr Steiner, der Komiker, stellte gestern besonders große Anforderungen an die Lauschstelen der Besucher, die seine gelungene Verkörperung eines typischen Alkoholisten aufs höchste amünte. Ebenso gefiel Fräulein Else Rau mit ihrer temperamentvollen, lebenslustvolligen Vortragweise, wengleich ihr anzupfehlen wäre, das gerade nicht tattvolle „Anfingen“ einzelner Personen im Zubehörraume fortzulassen. Auch die anderen Mitwirkenden, von denen wir noch besonders die Geschw. Fernando und den Jongleur Alfiero hervorheben, boten durchweg Anerkennenswerthes, sodaß ihnen ebenfalls Applaus zu theil wurde. Durch die Heranziehung neuer tüchtiger Kräfte, wie musikalischer Clowns zc., wird das mit dem demnächst stattfindenden Personalwechsel völlig umgestaltete Programm wesentlich bereichert und verschönt werden.

(Blau-Kreuz-Verein.) Der am gefrigen Sonntage vom Blau-Kreuz-Verein nach Barbaken unternommene erste Ausflug, welcher sich einer zahlreichen Theilnahme erfreute, war, trotzdem vormittags und auch über Mittag wiederholte Regenschauer niedergingen, am Nachmittage vom schönsten Wetter begünstigt. Nach der Ankunft im Barbaker Walde wurden einige gefällige Lieder gesungen, worauf der Vorsitzende des Vereins Herr Streich eine feine Ansprache hielt, an deren Schluß er auf Seine Majestät den Kaiser und König als den Schirmherrn der evangelischen Landeskirche und Beschützer aller Religionsbekenntnisse und edler gemeinnütziger Vereine im deutschen Reiche ein dreifaches „Hoch“ ausbrachte, in das die Theilnehmer stehend und entzückten Hauptes mit der größten Begeisterung einstimmten. Es wurden dann Chor- und Vereinslieder gesungen, Ansprachen gehalten, Deklamationen vorgetragen und zum Schluß auf dem freien Plage verschiedene belustigende Spiele ausgeführt, an denen sich jung und alt theilnahmen. Erst spät mit Einbruch der Dunkelheit wurde die Rückfahrt auf mit Grün ausgeschmückten Leiterwagen angetreten. Man war befröhlicht von dem gelungenen Ausfluge und voll Anerkennung der reellen Bedienung seitens des Richters von Barbaken und es wurde der allgemeine Wunsch ausgesprochen, daß bald wieder ein solcher Ausflug unternommen werden möchte.

(Sanitätskolonne des Krieger-Vereins.) Eine große öffentliche Vorstellungs-Übung wird die Sanitätskolonne des Krieger-Vereins, deren leitender Arzt Herr Dr. Schulke ist, am nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr an der östlichen Kampe des Stadtbahnhofes abhalten.

(Konzeptionen.) Der Kreisbauausschuß hat erteilt dem Kaufmann Lindemann den Konsens zum Fortbetriebe der Gastwirtschaft in dem von ihm von dem Kaufmann Wsahf käuflich erworbenen Grundstücke Culmburg Nr. 393, dem Besitzer Otto Frank den Konsens zum Fortbetriebe der Gastwirtschaft in dem von ihm von der Wittve Schmidt käuflich erworbenen Grundstücke Klein-Boesendorf Nr. 104, dem Kaufmann Kowalski den Konsens zum Fortbetriebe der Gastwirtschaft in dem von ihm käuflich erworbenen Grundstück Grundstücke zu Bruchnowo, dem Besitzer Krueger zu Mocker den Konsens zum Fortbetriebe der Gastwirtschaft in dem von ihm käuflich erworbenen Grundstücke Mocker Bergstraße 3.

(Den eigenen Vater mißhandelt.) Der Arbeiter Martin Sadowski von der Filderei-Vorstadt mißhandelte gestern seinen Vater in so roher Weise, daß der alte Mann ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Thäter ist verhaftet.

(Diebstahl.) Wegen Diebstahls ist das Dienstmädchen Clara Koshoff verhaftet; sie hat ihrer Dienstherrschaft sowie dem Mädchen, das ihre Vorgängerin im Dienst war, Wäsche und Kleidungsstücke entwendet, wobei sie den Korb des anderen Mädchens erbrach.

(Polizeibericht.) Zu polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Gesunden) ein Paar gefrickte Kinderbeinkleider im Fiegeleipark, ein Taschentuch im Polizeiberichtkasten und ein Paar weiße Handschuhe in der Melienstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,14 Meter über 0. Windrichtung W. Angekommen sind Schiffer J. Kenzierski, J. Trzonski, beide Kahne mit Fashinen, von Niesawa nach Fordon; Aug. Boll, Kahn mit schwedischen Fashinerkainen, von Danzig nach Thorn. Abgegangen sind die Kapitäne Schulz, Dampfer „Meta“ mit 120 Faß Spiritus, von Thorn nach Königsberg; Gögrens, Dampfer „Genitiv“ mit 400 Ztr. Getreide, von Thorn nach Danzig. — Rosenblatt, 1 Trakt, Sabermann, 5 Trakten, beide mit Hundshälzen, Murawaid, 8 Trakten Hundshälzen und Mauerlatten, sämmtlich von Ausland nach Schults.

Mocker, 29. Juli. (Straßenbette. Ausgelegte Urliste.) Wegen der dringend vorzunehmenden Reparatur der Brücke in der Nonnenstraße ist der Theil der benannten Straße: Nonnenstraße Nr.

13. bis Nr. 21, bis auf weiteres für jeden Verkehr gesperrt. — Die Urliste der in der Gemeinde Mocker wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 1. bis 8. August d. J. während der Dienstunden im hiesigen Gemeindebureau zu jedermanns Einsicht aus.

K Grembottschin, 30. Juli. (Selbstmord.) Am vergangenen Sonnabend erhängte sich in einem Stalle die 17 jährige Tochter eines hiesigen Anstalters. Schmale Kost und unmenichliche Behandlung sollen das blühende Mädchenleben in den Tod getrieben haben. Die Unglückliche hatte eine Stiefmutter.

Neueste Nachrichten.

Posen, 31. Juli. Der Verein für Radwettfahren zu Posen veranstaltete gestern sein erstes diesjähriges Radwettfahren. Sieger wurden im Erunterungsfahren; F. v. Malocki-Stolz i. B., D. Arndt-Breslau und Sprosse-Bromberg; im Hauptfahren für Berufsfahrer: Deroff-Berlin, Raffi-Berlin und F. Heidenreich-Breslau; im Hauptfahren für Herenfahrer: Erich Grohmann-Bromberg, Hinz-Bromberg, Steiner-Breslau; im Zweifelhahren für Berufsfahrer: Raffi-Deroff-Berlin, H. Schewermann-G. Thiel-Breslau, Fr. und A. Heidenreich-Breslau; im Zweifelhahren für Herenfahrer: Steiner-Camin-Breslau, Hinz-Bromberg-G. Krüger-Stettin, D. Arndt-Breslau-G. Grohmann-Bromberg; im Vorkabefahren: S. Krüger-Stettin, D. Arndt-Breslau, L. Grownowski-Posen. (Von Posener Radfahrern ist somit nur ein Preis errungen worden.) Dem Rennen wohnten auch Herr Regierungspräsident von Jagow und Herr Polizeipräsident von Hellmann bei.

Friedrichshub, 31. Juli. Gestern fand in der Kapelle, in welcher die Leiche des Fürsten Bismarck beigelegt ist, eine Gedenkfeier und Andacht statt. Außer der fürstlichen Familie war nur eine geringe Anzahl Geladener anwesend. Fürst Herbert legte einen großen Kranz am Sarkophage seines Vaters nieder. Sommerfest, 30. Juli. Hier verlautet, Berner habe die Vareninsel verlassen.

Wien, 31. Juli. Bei Grabenstein entgleiste nachts der Schnellzug 401. Ein Bahnbeamter wurde getödtet, sechs Passagiere schwer und zehn leicht verletzt.

Paris, 30. Juli. Der „Matin“ meldet, daß die Untersuchung gegen du Bath du Clam auf einen Einstellungsbeschluß hinauslaufe. Der „Figaro“ veröffentlicht die Aussagen du Bath du Clams und Enignets bei der ergänzenden Untersuchung des Kassationshofes; es ist darin nichts neues enthalten. — In Rennes entstand bei Gelegenheit einer antifeminihchen Versammlung eine Schlägerei, bei der zwei Personen leicht verwundet wurden.

Warschau, 30. Juli. In der Bezirksstadt Brzjana im Gouvernement Grotno sind 205 Wohnhäuser abgebrannt, über 2000 Personen sind obdachlos, mehrere werden vermisst.

Peking, 30. Juli. Halbamtlich wird hier erklärt, irgend eine Allianz zwischen China und Japan stehe nicht zur Verhandlung, und der Besuch der beiden Sondergesandten in Tokio sei nur auf den Wunsch größeren Verkehrs und einer Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Mächten zurückzuführen.

Newyork, 31. Juli. Wie die „World“ meldet, sollen Staatssekretär Hay und Marinefretär Long erklärt haben, es wäre unmöglich, daß Admiral Dewey die ihm zugeschriebene Aeußerung über Deutschland gethan habe.

Newyork, 31. Juli. Nach einem Telegramm aus Triest bemerkte Admiral Dewey, als ihm das Interview gezeigt wurde, das die angeblich von ihm gethane Aeußerung enthält, der nächste Krieg werde der mit Deutschland sein, er habe keine Zeit, alles dumme Zeug und alle Lügen, die seit seiner Ankunft in Triest über ihn verbreitet würden, zu beschreiben oder zu dementiren.

Washington, 30. Juli. Der heutige Besuch des deutschen Gesandten Mumm v. Schwarzenstein im Staats-Departement fand in keiner Beziehung zu Aeußerungen des Admirals Dewey. (Dieser soll sich in den letzten Tagen im Gegenfatz zu seinem Brief an Admiral v. Diederichs über die Haltung der Deutschen auf den Philippinen sehr abfällig geäußert und damit geschlossen haben, der nächste Krieg der Nordamerikaner werde gegen Deutschland gerichtet sein.)

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

31. Juli 29. Juli

Tend. Fonds Börse: fest.	
Aussische Banknoten v. Kassa	216— 216—15
Barisan 8 Tage	215—90 215—80
Oesterreichische Banknoten	170—10 170—10
Brennische Konsols 3%	90—10 90—10
Brennische Konsols 3 1/2%	100— 100—
Brennische Konsols 3 1/2%	100— 100—
Deutsche Reichsanleihe 3%	90— 90—10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	100—10 100—
Bestr. Pfandbr. 3% neu. II.	86—50 86—50
Bestr. Pfandbr. 3 1/2% neu. II.	97—20 97—20
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	97—30 97—25
Posener Pfandbriefe 4%	101—80 102—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	100—10 100—20
Luz. 1% Anleihe C	26—85 26—80
Italienische Rente 4%	93—75 93—30
Ruman. Rente v. 1894 4%	89—50 89—60
Diskon. Kommandit-Antheile	196—50 197—
Sarber Bergw.-Aktien	199—90 199—60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127— 127—
Thorer Stadtanleihe 3 1/2%	— 77 1/2
Weizen: Voto in Newyork Okt.	77 1/2 77 1/2
Spiritus: 50er Loto	— 42—70 42—90
70er Loto	— 42—70 42—90

Bank-Diskont 4 1/2% pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2% pCt., Privat-Diskont 3 1/2% pCt., Londoner Diskont 3 1/2% pCt.

Berlin, 31. Juli. (Spiritusbericht.) 70er 42,70 Mt. Umfah 10 000 Liter. 50er — Mt. Umfah — Liter.

Dankfagung.

Allen denen, welche mich und meine vier unminbigen Kinder bei dem Begräbnis meines unvergeßlichen Mannes und lieben Vaters mit so vielen Beweisen der Theilnahme, und durch reiche Kranzspenden bedachten, sowie dem Herrn Pfarrer Stachowitz für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir unsern herzlichsten Dank, besonders noch dem Gartenbau-Verein Thorn und dem Musikkorps des Pionier-Bataillons Nr. 2 für die überaus rege und liebevolle Theilnahme.
Thorn den 31. Juli 1899.
Antonia Kotschodoff
nebst Kindern.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und reichen Blumenspenden bei der Beerdigung unserer lieben Tochter und Schwester sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Balz, Frau u. Tochter.

Anherordentliche Sitzung

der
Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch den 2. August cr.
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung,

1. Prüfung der Gültigkeit der am 10. Juli d. J. stattgefundenen Stadtverordneten-Erwahl.
2. Einführung des als Ersatz-Stadtverordneten für die Wahlperiode bis Ende 1900 gewählten Herrn Rechtsanwalt Kronsohn.
3. Wahl des Stadtraths.
4. Pensionierung des Polizeiergeanten Jannich.
5. Wahl der Delegirten zum westpreussischen Städtetag am 4. und 5. September d. J. in Danzig.
6. Wahl des Lehrers Lorenz aus Schlochau an die 2. Gemeindegemeinschaft.
7. die Bewilligung der Mittel für bauliche Veränderungen bezw. Anlagen auf dem Grundstück des Nebenstrasses in Barbark.
8. die Nachbewilligung zu Lit. IV pos. 1 des Etats der Schlachthauskassette (Inserionskosten).
9. die Dienstwohnung des städtischen Oberförsters.
10. Vergebung der Pflasterung der Uferstraße.
11. die Erhöhung des Lit. IV. pos. 1 e des Kammer- u. Etats (Straßenbesprengung).
12. die Vergabe des Platzes zum Bau eines Kreislaufes.
Thorn den 29. Juli 1899.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
S. B.:
Hensel.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau der Knaben-Mittelschule erforderlichen Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferungen sollen am **Mittwoch den 9. August d. J., vorm. 10 1/2 Uhr** im Stadtbauamt vergeben werden. Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus, und können auch von dort gegen Erstattung der Verbriefungskosten bezogen werden.
Thorn den 31. Juli 1899.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Erd-, Maurer-, Asphaltierungs- und Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung, in einem Lose, für den Neubau der Hauptfeuerwache an der Ecke der Gerechtes- und Wallstraße, haben wir einen Termin auf **Mittwoch den 9. August d. J., vorm. 10 Uhr** im Stadtbauamt anberaumt. Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder von dort gegen Erstattung der Verbriefungskosten bezogen werden.
Thorn den 31. Juli 1899.
Der Magistrat.

Frischen

Kirschsaft
von der Preisse.
Gebr. Casper,
Gerechtesstraße 15/17.

Nur noch bis 1. Oktober d. J.

vollständiger Ausverkauf

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Da mein Geschäftslokal bereits zum 1. Oktober anderweitig vermietet ist, müssen die noch vorhandenen Waarenbestände schnelligst geräumt werden. Vorhanden sind noch in großer Auswahl: Bettbezüge, Bettinlette, Tafelwand, Hemdenwand, Hemdentuch, Einon, Dowlas, Flanelle, Gardinen, Handtücher, Tischdecken, schwarze und kol. Kleiderstoffe, Schürzenzeug, fertige Wäsche und viele andere Artikel, welche alle spottbillig verkauft werden. Niemand versäume daher, seinen Bedarf so schnell wie möglich einzukaufen.

J. Biesenthal, Heiligegeiststraße 12.

Alle Außenstände, welche bis zum 14. August cr. nicht bezahlt sind, werden ohne Ausnahme eingeklagt.

Die Lieferung des Petroleums zur Straßenbeleuchtung für 1899/1900 soll im öffentlichen Verdingungs-Verfahren vergeben werden. Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der städtischen Gasanstalt aus. Postmäßig verschlossene Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Donnerstag den 10. August, vorm. 10 Uhr** im Geschäftszimmer der Gasanstalt einzureichen.
Thorn den 31. Juli 1899.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Versicherten der Stadt Thorn machen wir darauf aufmerksam, daß Anträge auf Invaliden- oder Alters-Rente nicht direkt bei der Versicherungs-Anstalt — wie dieses häufig vorgekommen, — sondern bei dem unterzeichneten Magistrat entweder schriftlich anzubringen, oder zu Protokoll in unserem Invalidenbureau (Rathhaus 1 Treppe) zu erklären sind. Ebenort wird bereitwillig (kostenlos) — darüber Auskunft erteilt, ob und unter welchen Bedingungen derartige Ansprüche erhoben werden können.
Thorn den 27. Juli 1899.
Der Magistrat,
Abteilung für Invaliditäts- und Altersversicherung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In der Nacht vom Dienstag — 1. August — zu Mittwoch — 2. August — wird das Straßenbahngleis zwischen Heiligegeist- und Seglerstraße gehoben und am Mittwoch den 2. August d. J. verlegt und unterstoft werden. Für Mittwoch wird nun der Verkehr auf der betreffenden Strecke für den Bahnbetrieb unterbrochen und ein Umsteigen erforderlich sein.
Thorn den 31. Juli 1899.
Die Polizeiverwaltung.

Versteigerung.

Dienstag den 1. August cr., nachmittags 4 Uhr werde ich in meinem Bureau **10 Tonnen Gerste** (mit Geruch) für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.
Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.
6000 bis 7000 Mk. à 50 zur ersten Stelle sogleich oder später gesucht auf ein Landgrundstück von 46 Morgen am Bahnhof Schöns ee. Anerbieten unter R. B. befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



2 Reitpferde,
bisher unter Bataillons-Kommandeur vor der Front gegangen, preiswerth zu verkaufen. Näheres Thorn III, Brombergerstraße 90, vt.
Butter kostet von heute an 1,20
H. Weier, Nachfolger.

Gelegenheitskauf.

Habe abzugeben, besonders billig, eine gut erhaltene **Marschall'sche**

Dampfdreschmaschine,

60 Zoll breit, mit doppelter Reinigung.
E. Tomicki, Thorn, Maschinenbauanstalt.



Für Radfahrer
empfehle
Sweaters, Sportshemden, Trikots, Sport-Strümpfe und engl. Leggins, Sport-Mützen, Sport-Gürtel, Sport-Gamaschen, feine Loden u. Cheviots für Anzüge, dünne Loden für Damen-Kostume.
CARL MALLON, Thorn,
Altstadtdischer Markt Nr. 23.

Pfeiffer & Diller's in Dosen
Kaffee-Essenz (Original-
marka.)
ist erhältlich bei: **A. Mazurkiewicz.**

2000 Mark

zur ersten Stelle auf ein Grundstück in Mader gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kräftige Arbeitspferde

stehen zum Verkauf bei **Spittigerhor, Zieglermeister, Grembofschin.**

Ein fast neues

Break

ist preiswerth zu verkaufen.
Zuchmacherstraße 16.

Erlaube mir hierdurch be-

kannt zu machen, daß ich

jede Schleiferei

und

Reparatur

an

Tisch-, Taschen-,

Tranchir-,

Rasiermesser,

sowie auch an

Schere jeder Art

übernehme und in meiner eigenen Werkstätte ausführe.

Achtungsvoll

Max Warth,

Thorn, Elisabethstr. 4,

Reparaturwerkstatt

für

Fahrräder.

3000 Mark

sehr sichere ländliche Hypothek zu jediren. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geld.

Wer Geld auf Hypothek oder sonstige Sicherheit sucht, verlange unsern Prospekt. Streng reelle Handhabung. Keine Vorauszahlung.

Allgemeine Verlehrs-Anstalt,

(G. m. b. H.)
Berlin S. W., Zimmerstr. 87.

Uniformen

in tadelloser Ausführung

bei

C. Kling, Breitestr. 7,

Gedhaus.

Günstiger Gelegenheitskauf

für Restaurateure!

Ein großer, neuer

Automat

(1,45 m hoch und 85 cm breit)

ist

umstandshalber statt 600 Mk.

für nur **400 Mk.**

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum Dampfdruck erfahrene

Maschinisten

sucht von sofort
A. Kessel, Mader, Lindenstr. 75.

Nur kurze Zeit!

Circus R. André

wird morgen, Dienstag, den 1. August, abends 8 1/2 Uhr

auf dem Bromberger-Thorplatz

einen

Cyclus von Vorstellungen

in der höheren Reitskunst, Gymnastik, Ballet, sowie große Ausstattungs-

Pantomimen eröffnen.

Der Circus ist komfortabel eingerichtet und das geehrte Publikum gegen jede Witterung geschützt. Alles nähere Befragen die Tageszettel.

Täglich: Vorstellungen.

R. André, Direktor.

Widengemenge.

Buchweizen, Senf, Wasser-

rüben, Johannisroggen (mit

vicca villosa), Gerste,

Hafer, Erbsen, sowie Roggen, Erbsen-

und Gerstenschrot, Weizenmehl

offert billig

K. Safian.

Linoleum-

Teppiche und Läufer

in stets neuem Muster

empfiehlt

Erich Müller Nachf.,

Breitestr. 4.

Ernteseile

von Jute, sehr fest und praktisch,

ca. 150 cm lang, offerirt à 20 Pf.

per Schock. Lieferung: jedes Quantum

sofort.

Leopold Kohn,

Sack- u. Planenfabrik, Gleiwitz.

Guten Mittagsstisch

(Hausmannskost) zu haben.

Mausoll, Heiligegeiststr. 1.

Gewandte und zuverlässige

Buchhalterin

findet in meinem Komptoir so-

gleich oder später Stellung.

Schriftliche Meldungen erbeten.

Carl Mallon, Thorn.

Malergehilfen, Anstreicher

und Lehrlinge

stellt ein **W. Steinbrocher,**

Malermester, Sundebr. 9.

Affordpuzer

sucht **L. Bock.**

Für mein Wäsche-Ausstattungsge-

schäft suche per sofort oder später

einen Lehrling

mit guter Schulbildung. Freie

Station im Hause.

Hedwig Strollnauer,

Thorn.

Civoli-Etablissement.

(Detonom G. Krause.)

Dienstag den 1. August cr.:

Grosses Militär-Concert

angeführt von der Kapelle des In-

fanterie-Regiments von der Marwig

(S. Pomn.) Nr. 61 unter Leitung des

Herrn Dirigenten **Stork.**

Auserwähltes Programm.

Vorzügl. Siere und Küche.

Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr.

Entree 15 Pf. von 8 Uhr ab 10 Pf.

Viktoria-Garten.

Täglich:

Auftreten vortrefflicher

Spezialitäten.

Attraktionen 1. Ranges.

Anfang abends 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Reservierter Platz 75 Pf., 1. Platz

50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Stie-

platz 20 Pfennig.

Vorverkauf in der Zigarrenhand-

lung des Herrn Duszynski.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Die Direktion.

Bin zurückgekehrt.

Dr. L. Szuman.

Freundliche Wohnungen,

je 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, vom

1. Oktober zu verm. Baderstr. 3.

Dahelbst 2 Zimmer, zum Bureau

geeignet, zu vermieten.

Nur kurze Zeit!

Circus R. André

wird morgen, Dienstag, den 1. August, abends 8 1/2 Uhr

auf dem Bromberger-Thorplatz

einen

Cyclus von Vorstellungen

in der höheren Reitskunst, Gymnastik, Ballet, sowie große Ausstattungs-

Pantomimen eröffnen.

Der Circus ist komfortabel eingerichtet und das geehrte Publikum gegen jede Witterung geschützt. Alles nähere Befragen die Tageszettel.

Täglich: Vorstellungen.

R. André, Direktor.

Ein ordentl. Lausbirichen

sucht **Herm. Lichtenfeld.**

2 Regellungen

ge sucht von **Schrock's Hotel**

(frühs. Arenz.)

Eine Frau für Gartenarbeit

sucht **Hüttner & Schrader.**

Eine Frau

zum Anstrichen der Backmauern sucht

C. Schütze, Strobandstr. 15.

Ein junges

Anwartemädchen

für den ganzen Tag gesucht.

Zimmerstraße 7, I Tr.

Eine saubere

Aufwärterin

für den ganzen Tag bei hohem

Lohn gesucht Frau Dr. Stiebel,

Gerechtesstr. 30, I. links.

Anwartemädchen

sofort gesucht. Brückenstr. 38, 2 Tr.

Eine Aiderfrau

ge sucht **Gulmerstraße 28, parterre.**

Möbl. Wohnung

3 Zimmer, Burichengelaß u. Pferde-

stall von sofort zu vermieten.

G. Edel, Gerechtesstraße 22.

Herrschafliche Wohnung

von 7 Zimmern, Badstube, reichlichem

Zubehör, kleinem Vorgarten und

Hintergarten vom 1. Oktober ab oder

eventl. auch früher zu vermieten.

Fischerstraße 61.

Dr. Kohli, Oberbürgermeister.

Wellenstraße 89,

herrschaf. Wohn., 2 und 6 Zimmer,

reichl. Zubeh., auf Wunsch Herdof.,

Wagenremise sofort oder 1. Oktober ds.

billig zu vermieten.

Dahelbst eine trockene Kellerwoh-

nung zu vermieten.

Wohnung,

3 Zimmer und Zub. vom 1. Oktober

zu vermieten. Schulstraße 1.

Eine Wohnung,

2 Zimmer, zu vermieten.

Peitzoll, Coppenicusstraße.

St. Wohnung s. v. Marienstr. 7, I

Karte aus M. und 2 Briefe er-

halten. Besten Dank! Ich geh-

vorläufig noch nicht auf Reisen.

S. W.

Provinzialnachrichten.

Sulmsee, 30. Juli. (Verschiedenes.) An den Majern sind über 20 Kinder der Schule in Eisenau erkrankt. — Das Stellmachermesse Carl Bahrsche Grundstück in der Schuhmacherstraße hier hat im Zwangsversteigerungstermin der Gastwirth Paul Wiesjahn für den Preis von 8000 Mark käuflich erworben. — Eine Stadtverordnetenversammlung findet am 2. August d. Js. statt, in welcher u. a. der Zuschlag zu den Anstreicher- und Glasarbeiten im Rathhause ertheilt und dem Männerturn-Verein zum Fahnenweihfest eine Beihilfe bewilligt werden soll. — Die Steuern und Renten pro 2. Quartal 1899 sind bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis zum 15. August d. Js. an die hiesige Räumereikasse abzuliefern. — Der Inspektor Siegfried in Seehof ist zum Ortsvorsteher-Stellvertreter ernannt worden.

Marienburg, 29. Juli. (Bei dem Marienburger Brandunglück hat auch der Kaiser seine besondere Theilnahme telegraphisch kundgegeben. Herr Landrath von Glasenapp in Marienburg empfing aus Nordfjordbet in Norwegen folgende allerhöchste Telegramm: Erfahre Brand Marienburgs. Sofort telegraphischen Bericht. Schloß vor allem schützen. Wilhelm. Es wurde darauf sofort ein eingehender Bericht über den Brand an den Kaiser erstattet. Wie sich nachträglich herausstellt hat bei der Katastrophe und den Vorkäufen eine ganze Reihe von Personen Brandwunden erlitten. Die meisten davon sind glücklicherweise nicht bedenklich und dürften bald geheilt sein. Durch Flugfeuer sind auf Niedere Nauben außer dem Rathhaussturzbrand noch viele kleinere Brandschäden entstanden; ja sogar in der Altstadt und auf dem Pragshammer hat Flugfeuer vielfach Schaden angerichtet. — Der Gesamtschaden läßt sich noch immer nicht in seinem vollen Umfange übersehen. Er wird auf 1 1/2 bis 2 Millionen Mark angegeben. Das sind aber ganz willkürliche Schätzungen, für die noch jede sichere Basis fehlt. Ebenso unzuverlässig und gewagt sind wohl die in der Presse enthaltenen Angaben über die auf die einzelnen Versicherungsgesellschaften entfallenden Brandschäden. Für alle diese Angaben fehlt es zur Zeit noch an den Unterlagen zuverlässiger Ermittlungen. Nicht versichert sollen der „Marienb. Ztg.“ zufolge sein das Mobilien des Kaufmanns Levy und das gesamte Vorrathslager des Kaufmanns Sasseberg. Ebenso sollen Leberhändler Eisenhändler und Wurstfabrikant Brünlinger bedeutende Schäden erlitten. Manche unversicherte Familie dürfte ihr Letztes bei dem Brande eingebüßt haben. Die Gesamtzahl der abgebrannten Gebäude beziffert sich, wie nunmehr festgestellt ist, auf 49, davon sind 17 Wohnhäuser und 32 Hintergebäude bzw. Lagerhäuser. Viele vom Brande betroffene Familien befinden sich zur Zeit des Brandes resp. bei Entdeckung desselben gar nicht zu Hause — die Familie M., deren Haus ebenfalls ein Raub der Flammen wurde, kam gerade gegen 7 Uhr morgens, als das Feuer bereits arg wüthete, von einer Hochzeit in Dirschau nach Hause, und kam man sich den Schwere der Betroffenen lebhaft vorstellen, als sie die rauchenden Trümmer erblickten, welche ihr Eigenthum unter sich begraben hatten. Obdachlos geworden sind im ganzen etwa 200 Personen, für deren Unterhalt jedoch schon hinreichend gesorgt ist. Die Bionier begannen, wie schon mitgeteilt, bereits am Donnerstag Vormittag mit den Aufräumungsarbeiten. Sie begannen bei dem Rabitzschen Hause, dessen Vorderwand noch stand, und rissen nach vielen Mühen dieselbe nieder. Auch ein Zug der Marienburger Feuerwehr half bei den Aufräumungsarbeiten. Am Abend wurde die Brandstelle wieder mit Bionierposten umstellt, was sich als eine sehr gute Einrichtung erwies, da einer der Posten stehenden Soldaten in der Nacht vier Männer und zwei Frauen abjakte, als dieselben, die allgemeine Verwirrung benutzend, gerade in das Tiegelische Geschäft eindringen wollten. Gestern Morgen wurden die Bewohner der der Feuerstelle gegenüber gelegenen, sowie die der Nachbarhäuser polizeilich evakuiert, die Löden zu schließen, die in den oberen Stockwerken befindlichen Fenster jedoch offen zu halten, da seitens des Bioniercorps gegen 11 Uhr die Sprengung der stehen gebliebenen hohen Schornsteine und Manern, die zum Theil frei emporragten, beginnen sollte. In der Zeit von 11—12 Uhr erfolgten drei Detonationen, die so gewaltig waren, daß trotz aller Vorsicht 16 der großen Schaufensterpfeiler stürzten unter den niederen Lauben, obgleich durch Läden geschlossen, infolge des großen Luftdruckes zerbrachen; auch das Glas der Rathhausuhr zerbrach und unzählige obere Fenstersteine fielen fliegend in Struben und Straßen. Dichte Staubwolken hüllten hierauf den Markt und die Nebenstraßen ein. Die ersten Sprengungen fanden an den Mühlingerischen Podowzischen und Heidenreich'schen Brandstellen statt und wurden um 12 Uhr mittags eingestellt, um nachmittags 5 Uhr wieder begonnen zu werden.

Tiegenhof, 28. Juli. (Historisches Haus.) Wenig bekannt dürfte es sein, daß sich in Nidelswalde ein Haus befindet, das neben interessanten Alterthümlichkeiten auch Erinnerungen an unsere vaterländische Königin Luise birgt. Auf der Flucht vor Napoleons Heer im Jahre 1806 hat Königin Luise in dem Hause des Mühlenerbesizers Herrn Peters eine Nacht verbracht. Das Zimmer und hat, wird von dem Besitzer freundlich den Besuchern gezeigt. Bei Gelegenheit der Besichtigung Albrecht von Preußen machte Prinz Hau eine Besichtigung und überhandte Herrn P. bekannten Heideck'schen Gemäldes „Königin Luise lösen, 28. Juli. (Ein Raub der Flammen) ist das Rathhaus in Löben geworden! Gestern (Donnerstag) Abend um 9 1/2 Uhr wurden die Einlässe ersprengt. Es war auf bisher unangelegte Weise in einer Dachkammer des am Markt gelegenen zweistöckigen Rathhauses, in welchem sich

auch das Kurzwaaren-Geschäft des Fräulein Gbrig, das Schuhwaarenlager des Fräulein Albrecht und das Manufakturwaaren-Geschäft des Herrn Delowitz befinden, Feuer ausgebrochen, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff, jedoch im Verlaufe einer knappen Viertelstunde der ganze Dachstuhl des langen Gebäudes in hellen Flammen stand, die hoch zum Himmel emporloderten und die ganze Stadt taghell erleuchteten. Den vereinten Bemühungen der Herren Sanitätsrath Dr. Eiben, Kaufmann Beijer und Kaufmann Lubenau gelang es, die 82-jährige kranke Frau Rentier Neumann aus ihrer in der zweiten Etage befindlichen Wohnung noch glücklich herauszuschaffen. Aus den Bürenaus konnten auch die Alten zum größten Theil noch gerettet werden. Während dieser Bericht abgeht, wüthet das Feuer in noch ungeschwächter Kraft fort; das ganze Gebäude bildet bereits ein einziges Flammenmeer. Der angefirengten Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr wird es hoffentlich gelingen, den Brand zu localisiren, zumal die Wüdrichtung für die Bekämpfung des entsefelten Elements günstig ist. Der Brandschaden ist, soweit sich schon jetzt übersehen läßt, sehr bedeutend; die Geschädigten sind sämmtlich gegen Feuersgefahr versichert.

Miesenburg, 28. Juli. (Morgen in aller Frühe rückt unser Kavallerie-Regiment nach Dt.-Ghlau ab, um an einem daselbst abzuhaltenen Gefechtschießen mit scharfen Patronen theil zu nehmen. Diese Schießübung sollte anfangs auf dem zwischen Miesenburg und Rosenburg gelegenen jenseitigen Brunauer Gelände abgehalten werden, wozu die Genehmigung nicht erteilt. Am 11. August rückt unser Regiment nach Thorn ab, um zunächst an dem Brigade-Exerzieren sich zu betheiligen. Von da aus marschirt es direkt ins Mandersgölde, von wo es voranschreitend am 19. oder 20. September hierher zurückkehren wird.

Dt.-Krone, 28. Juli. (Der Bau der Bahn Dt.-Krone-Schloppe) muß, wie von ausfliegender Seite mitgeteilt wird, bis zum nächsten Frühjahr aufgeschoben werden. Gegenwärtig hat die Provinz keine Mittel zur Unterhaltung unseres Unternehmens; der im März n. Js. zusammengetretene Provinzial-Landtag wird erst die erforderliche Summe bewilligen, dann kann auch mit den Arbeiten sofort begonnen werden.

Stettin, 28. Juli. (Selbstmord.) In der Wohnung eines Leutnants vergiftete sich heute Vormittag die 21-jährige Alexandra von Skierowska aus Polen. Das Mädchen trank — aus welcher Veranlassung ist bisher nicht aufgeklärt — eine größere Quantität Karbolsäure. Als der Leutnant sah, was das Mädchen gethan, ließ er einen Arzt rufen, der die schnelle Ueberführung der Selbstmörderin nach „Bethanien“ anordnete. Die Samariter der Sanitätswache I, welche den Transport übernommen hatten, fanden sie bereits bewußtlos; auch in „Bethanien“ war dem Mädchen nicht mehr zu helfen, es verstarb wenige Stunden darauf, ohne die Verminnung wiedererlangt zu haben.

Localnachrichten.

Thorn, 31. Juli 1899.

(Personalien bei der Post.) Ernannt ist der Ober-Postkasten-Kassirer Drosdel in Danzig zum Ober-Postkasten-Beauftragten. Uebertragen ist das Postamt I in Vr.-Holland dem Hauptmann A. D. von Ritsch aus Halensee bei Berlin. Versetzt ist der Postpraktikant Pfeife von Lautenburg nach Dirschau.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Amtsvorsteher und Stabsbeamte Kührbaum in Podgorz hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

(Ernennung zu Gewerberäthen.) Den Gewerbe-Inspektoren August Ceyrin in Elbing und Hermann Stromeyer in Stettin ist der Charakter als Gewerberath mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse verliehen worden.

(Der diesjährige deutsche Turntag.) Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft versammelte sich am 26. und 27. Juli in der alten, anmuthig gelegenen Saalestadt Naumburg, um die geschäftlichen Angelegenheiten der großen Körperchaft zu regeln und den am 30. und 31. Juli stattfindenden deutschen Turntag vorzubereiten. In seinem umfassenden Berichte gab der Vorsitzende, Dr. med. F. Goez, eine eingehende Schilderung der erfreulich fortschreitenden Entwicklung der deutschen Turnerschaft; sie hat im Jahre 1898 um 304 Vereine und 31762 Mitglieder zugenommen und zählte am 1. Januar 1899 6303 Vereine mit 626512 Mitgliedern. Ein ebenso erfreuliches Bild gewähren die Kassenergebnisse. Die Hauptkasse hat einen Bestand von nahezu 50000 Mark, der Grundstock für Errichtung deutscher Turnplätze 36300 Mark, und für den Bau eines Zahn-Museums in Freyburg a. d. Unstrut sind gegen 7000 Mark vorhanden. Das Vermögen der zu gunsten deutscher Turnlehrer und deren Hinterbliebenen errichteten deutschen Zahn-Stiftung betrug am Anfang d. Js. 17400 Mark. Die dem Turntage zugehenden Vorlagen und die eingehende Besprechung der Tagesordnung nahmen eine längere Zeit in Anspruch. Hierbei fand namentlich eine Aussprache über die Stellung der deutschen Turnerschaft zu dem Reichsvereine für vaterländische Festspiele statt, welche dahin führte, daß dem deutschen Turntage ein genau festgelegter Beschlußantrag vorgelegt werden soll. Des weiteren bewilligte der Ausschuß 4800 Mark Beihilfen an einzelne Vereine zur Errichtung von Turnhallen, stellte den Haushaltsplan auf 16800 Mark fest und empfahl nach einem Vortrage des Ausschusses Mitglied des Reichsanwalts Leißner-Grabow den Vereinen, bei Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches die Enttragung in das Vereinsregister nicht zu überflüssigen, da die Verhältnisse noch nicht geklärt sind. Ferner beschloß der Ausschuß, alte verdiente Turner durch Verleihung von Ehrenurkunden auszuzeichnen und den Vereinen

einen Aufruf zum Turnen zur Verbreitung durch die Tageszeitungen zur Verfügung zu stellen.

(Der nun zu Ende gegangene Monat Juli) erfreute uns in seinem weitans größten Theile durch beständige schöne Witterung, und ohne zu murren ertrug die des fortwährenden Regens überdrüssige Menschheit im Schweiße ihres Angesichts die manchen etwas zu reichliche Hitze. Doch werden viele dem scheidenden Monat keine Thräne nachweinen, haben sie doch während seiner Herrschaft schweres Ungemach erlitten. Die Unwetterbotschaften aus fast allen Theilen des Vaterlandes nahmen kein Ende, und auch unsere engere Heimat wurde, wenn vielleicht auch nicht so stark wie einzelne Gegenden des Westens, von Hochwasser, heftigen Gewittern mit Hagel und Regengüssen hart mitgenommen. Trotzdem aber kann man, wie gesagt, dem Juli hinsichtlich seiner Witterung wenig übles nachsagen — bis vor kurzem wenigstens, denn in den letzten Tagen hatte er eine andere Miene aufgedeckt, gleichsam als wollte er sagen: Nun ist's des guten genug! Grane Regenwolken hingen am Himmel, von dem die goldigen Sonnenstrahlen verschwunden zu sein schienen, eine unbehagliche Kühle herrschte, und dann und wann goß es auch von oben herab. Ueber ein wenig Regen darf allerdings nicht geplagt werden, denn der ist für die Feldfrüchte, die unter der sengenden Hitze schon erheblich gelitten haben, unbedingt nöthig. Aber mit den anderen erwähnten Begleitern könnten wir vor der Hand verschont werden, zumal die Hitze-Saison noch lange nicht vorüber, desgleichen die verschiedenen Ferien, die sich bei den Schulanfängen ihrem Ende zuneigen. Offenlich haben die Schulfreien der Jugend die erwünschte Erholung gebracht und sie mit neuer Spannkraft für die nun bald wieder beginnenden Schulwochen ausgerüstet. Die Wälder, welche dank den heißen Julitagen gewiß eine starke Frequenz anweisen können, bereiten sich auf das Einrücken des zweiten Kontingents vor und erhoffen auch vom August einen lohnenden Fremdenzufluß. Der Höhepunkt der Badesaison, überhandt der Sommerferien aber ist überschritten, die jetzt noch ihr Sommer-Quartier aufsuchenden Gäste sind gewissermaßen als Nachzügler zu betrachten. Wärdten sie alle des erhofften günstigen Wetters sich erfreuen, damit ihr Urtheil über die verlebten Wochen der Ruhe und Erholung nach Rückkehr in die heimischen, inbezug auf Gemüthlichkeit und Annehmlichkeiten doch nun einmal unvergleichlichen Venaten lauten möge: Es war wirklich schön!

(W e g e b a u e n.) Die Gemeinde Leibitzsch hat einen Theil des Weges von Leibitzsch nach Gremborschin mit einer Kreisbeihilfe von 3500 Mark geplatet. Die Plasterarbeiten sind von dem Bauunternehmer J. Großer aufschlagsmäßig ausgeführt und vom Kreisbaumeister abgenommen worden. Der Herr Rittergutsbesitzer v. Dzialowski-Miralawo hat den Weg von der Gutschänne Mirakowo bis zur Plasterstraße Morichin Bahnhof Mirakowo 800 Meter lang 4 Meter breit mit einer Kreisbeihilfe von 90 Rf. für den Quadratmeter aufschlagsmäßig geplatet, auch einen 2 Meter breiten Sommerweg angelegt. Mit der Plasterung des Weges von den Gutsstächen bis zum Bahnhofsübergange hat Herr v. D. begonnen.

(Patentliste.) Mitgeteilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Magdeburg. Vertreter W. Kraß, Ingenieur, Magdeburg. Patent-Ummelung: Vorrichtung zum selbstthätigen Reinigen von Schornsteinen, Wilhelm Nidel-Bandsburg, Kreis Flatow Westpr., und Hermann Ludwig-Runowo, Kreis Wirbik, Posen.

(Pferde-Lotterie.) Der Minister des Innern hat dem geschäftsführenden Ausschusse für den Luxus-Pferdemarkt in Bromberg die Erlaubniß erteilt, bei Gelegenheit des in diesem Jahre stattfindenden Marktes eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen, Reit- und Fahrgeräthen u. c. nach Maßgabe des eingereichten Planes zu veranstalten und die Lose, 120 000 Stück zu je 1 Mark, in der ganzen Monarchie zu vertheilen.

(Der Vorkursverein) hält am nächsten Montag bei Nicolai die Hauptversammlung zur Rechnungslegung pro 2. Quartal ab.

(Die Gewerbeschule für Mädchen) beginnt morgen ihren neuen Kursus für doppelte Buchführung, kaufmännische Wissenschaften und Stenographie.

(Stibendien.) Zum Besuch landwirthschaftlicher Winterkurse hat der Kreisausschuß an drei Vorkursbeihilfen von je 120 Mark bewilligt. Eine Beihilfe von 100 Mark ist noch zu vergeben.

(Schlußschießen des Provinzial-Schießfestes.) Am Sonnabend Nachmittag fand in der Fiegelei in Verbindung mit einem großen Militärkonzert das Schießen der Mitglieder der hiesigen Friedrich-Wilhelm-Schießgesellschaft um die zum 6. westpreussischen Bundeschießen für diese Wälden gestifteten Ehrengebühren statt. Derselben wohnten auch der Gouverneur Herr Generalleutnant von Amann, der Kommandant Herr Oberst von Löbell und der Vorsitzende des westpreussischen Schützenbundes, Herr Rechtsanwalt Dudy-Grabenitz bei. In dem Wettschießen theilnahmen sich gegen 70 Schützen. Jeder Schütze hatte sechs Schüsse abzugeben. Es errangen den ersten Preis, bestehend in einer Bowle, gestiftet vom hiesigen Offiziercorps, Kaufmann Wündermann mit 107 Ringen, den zweiten und dritten Preis, bestehend in je einem Sektflüßler, ebenfalls vom Offiziercorps gestiftet, Maternmeister Zahn (97 Ringe) bzw. Rentier Schlichter (94 Ringe), den vierten Preis, bestehend in einem Pokal, gestiftet von Herrn Rentier Busse, Büchsenmacher Görnemann und den fünften Ehrenpreis, bestehend in einer Tischfigur, gestiftet von Herrn Glöckmann, Uhrmacher Schepfler. Nach Feststellung des Schießresultates wurden die Ehrenpreise den Siegern durch Herrn Gouverneur von Amann persönlich überreicht, worauf der Vorsitzende des westpreussischen Schützenbundes, Herr Rechtsanwalt Dudy, das Wort ergriff, den Offizieren und Militärbehörden für das Interesse,

welches sie dem Bundes-Schießfest bewiesen, dankte, namentlich auch für die Stiftung der prächtigen Ehrengebühren, und ein Hoch auf die Herren Gouverneur von Amann, Kommandant von Löbell und alle Offiziere der Garnison ausbrachte. Mit dem Schießen am Sonnabend haben die Festlichkeiten des Bundeschießens einen würdigen Abschluß gefunden. Das mit dem Schießen verbundene Konzert, das von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Bortz unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Böhme ausgeführt wurde, hatte bei der ungünstigen kühlen Witterung abends keinen zahlreichen Besuch, jedoch ein Uebermaß, der für den Kaiser Wilhelm-Denkmalfonds bestimmt war, leider nicht erzielt worden ist. Die Schlussnummer des Konzertes bildete das große Schlachtenpotpourri von Saro, dessen Aufführung sich durch die Mitwirkung eines Tambourcorps und durch Völlerschüsse und Gewehrfeuer recht wirkungsvoll gestaltete. Die Illumination des Gartens fiel bei dem schwachen Besuche aus, ebenso auf der Vogelwiese, wo auch nur schwacher Verkehr herrschte. Die Abkennung des Montre-Feuerwerkes. Am gestrigen Sonntage, dem Schlußtage, hatte die Vogelwiese dagegen noch einmal wieder starken Besuch. Die Schanksteller von der Vogelwiese fahren von hier mit Extrazug nach Danzig zum Domnik. — Berichtend sei noch mitgeteilt, daß auf dem Provinzial-Schießfest beim Gesellschaftsschießen nicht die Gilde Dirschau, wie anfänglich angenommen, sondern die Gilde Culm als Siegerin hervorgegangen ist, und zwar mit 286 Ringen den vom Bunde gestifteten Ehrenpreis im Werthe von 100 Mark erworben hat. — Ferner ist noch nachzutragen, daß auf der Ehrenschilde „Deutschland“ (für Nichtbundesmitglieder) der zweite Ehrenpreis (Nur von der Thorer Gilde) Herrn Baumeister Mendelski aus Posen, nicht Herrn Brandt-Znowozlaw, zugefallen ist. Letzterer erhielt den dritten Preis, bestehend in einem silbernen Römer. Auch die Herren Gabriel, Inzerferth und Bronski II-Bromberg erhielten auf der Schilde „Deutschland“ Prämien, bestehend in Thorer Weislerchen.

(Ungarische Knabenkapelle.) Das Konzert, welches die erste ungarische Knabenkapelle am Sonnabend Abend im Garten des Schützenhauses veranstaltete, hatte sich trotz der kühlen, regnerischen Witterung, die das Verweilen im Freien nichts weniger als angenehm empfunden ließ, einen ziemlich lebhaften Besuch zu verdienen. Die 33 jugendlichen Musiker, die in ungarischer Uniform auftraten, verdienten denselben auch voll und ganz, denn ihre Leistungen stellten sich denen Erwachsener wenn auch nicht ganz, so doch verhältnismäßig ebenbürtig an die Seite. Sowohl die verschiedenen Stücke als auch die Xylophon- und Glockenspiel-Sätze des 12 Nummern umfassenden abwechselungsreichen Programmes wurden exakt ausgeführt. Der enthusiastische Beifall, der der jungen Künstlerchor spendet wurde, veranlaßte sie zu mehreren Zugaben, die wie das Programm selbst sicher und verständig zum Vortrag gelangten. — In Bromberg hat die ungarische Knabenkapelle eine so beifällige Aufnahme beim Publikum gefunden, daß sie dort gestern noch ein zweites Konzert geben konnte.

(Ueber die Festnahme) des flüchtigen Unteroffiziers und Bataillonsführers Marks vom Infanterie-Regiment Nr. 61, welche in Berlin erfolgte, entnehmen wir Berliner Wärdten: Marks wurde in einem Moabiter Wirthshaus angetroffen, zunächst dem vierten Garde-Regiment zu Fuß und dann dem Militär-Arresthaus I zugeführt. Von dort hat ihn das drastisch benachrichtigte Regiment durch einen Unteroffizier und einen Geleiteten abholen lassen.

(Entwischer Korrigende.) Laut Bekanntmachung des königlichen Landraths in Kreisblatt ist der am 25. Mai 1855 in Klein-Möder, Kreis Thorn, geborene Korrigende Maurergeselle (auch Arbeiter) August Herke aus der Bessergesellschaft in Neustettin entwichen. S. ist 1,68 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, blaue Augen, spitze Nase, vollkräftige Zähne, gelinde Gesichtsfarbe, kräftige Gestalt und spricht deutsch sowie etwas polnisch. Besondere Kennzeichen sind Flechten an den Beinen. Bekleidet war er mit Jacke, Hose und Weste von Drilling, schwarzerer Tuchmütze, blaue gestreiftem Hemd, blaue gestreiftem Halstuch, weißer Kallitot-Unterhose, grauwoleinenen Strümpfen, grauwoleinenen Hosensträgern, blauewoleinenen Taschentuch und Lederhandschuhen.

(Eine Aufsehen erregende Verhaftung) ist am Mittwoch in der Nähe von Marienwerder erfolgt. Im Winter 1894 wurde im Kreise Strasburg der Förster Regler von einem Wildbilde erschossen und bald nach der That der Eigenthümer und Stellmacher Franz Rogoczynski aus Czarnibrz bei Strasburg als muthmaßlicher Mörder ermittelt und verhaftet. Auf dem Transporte von Strasburg nach Thorn gelang es jedoch dem R. zu entfliehen und wahrscheinlich über die russische Grenze zu entkommen. Der hinter ihm erlassene Steckbrief blieb unerledigt. Jetzt, also nach 15 Jahren, ist hier allem Aufsehen nach die Wiederfestnahme des R. erfolgt. Am Mittwoch dieser Woche prüfte ein Gendarm die Papiere der in unserer Nähe beim Eisenbahnan zc. beschäftigten russischen Arbeiter und erhielt bei dieser Gelegenheit zufällig Kenntniß davon, daß einer derselben, Namens Rogoczynski, eigentlich kein „richtiger Arbeiter“ sei, sondern sich hauptsächlich mit Stellmacherarbeiten beschäftigte. Der Beamte schöpfte Verdacht und schritt, da ein Stellmacher Rogoczynski seit langem als muthmaßlicher Mörder des Försters Regler gesucht wird, zur Festnahme des Verdächtigen. Dieser wurde geschloffen zunächst nach dem Amtsgerichtsgefängniß gebracht, wo sich, wie uns mitgeteilt wird, mit Bestimmtheit ergab, daß jeder Zweifel bezüglich der Person des Verhafteten ausgeschlossen ist; abgesehen davon, daß die Papiere auf den gleichen Namen lauten, stimmen Personalien und Erkennungszeichen des Verhafteten mit denen des gesuchten muthmaßlichen Mörders genau überein. Am Donnerstag wurde R. unter sicherer Bedeckung an das hiesige Landgerichts-Gefängniß abgeliefert.

(Viehmarktverkehr.) Die betrefsende der Viehmärkte in Thorn am 27. April d. Js. von der Polizei-Verwaltung Thorn festgesetzten Beschränkungen finden mit Ablauf des Monats Juli ihr Ende. Vom 3. August d. Js. ab werden hier die Viehmärkte wieder in gewöhnlicher Weise abgehalten.

(Die Maul- und Ruusenseuche) ist unter dem Viehbestande des Besitzers August Wunsch in Kompanie ausgebrochen das Gehört derselben ist daher unter Sperre gestellt worden.

Podgorz, 28. Juli. (Verschiedenes.) Mit dem morgigen Sonnabend hören die Sommerferien der Schulen auf; in den beiden Volksschulen beginnt der Unterricht am Montag den 31. d. Mts. morgens. — Herr Kaufmann Lange hat sein hiesiges Restaurations-Grundstück mit einem Bauerngrundstück in Eichthal vertauscht. Die beiderseitigen Uebergaben haben bereits stattgefunden. — Eine von einem hiesigen Fleischermeister geschlachtete Störche ist vollständig beschlagnahmt worden, da das Fleisch des Thieres mit Finnen behaftet war.

Aus dem Kreise Thorn, 28. Juli. (Gemeinderrechnung.) Die Rechnung der Gemeinde Umthal für 1898/99 ist in Einnahme auf 2171,73 Mark, in Ausgabe auf 1992,95 Mark und im Bestande auf 179,48 Mark festgestellt worden. — Die Prüfung der Gemeinderrechnung von Reutichau für 1898/99 hat eine Einnahme von 4776,92 Mark, eine Ausgabe von 4492,62 Mark und einen Bestand von 284,30 Mark ergeben.

Die Ansichtskarte.

Wir stehen mitten in der Reisesaison. Und wie zum Reizen Geld und schönes Wetter gehört, so bildet die Ansichtskarte einen untrennbaren Bestandteil ihres Reisebestandes. Wie sehr die Ansichtskarten beliebt sind, ist auf dem Kongress der Ansichtskarten-Sammler, der in voriger Woche in Berlin getagt hat, zu Tage getreten. Wenn man auch selbst kein Sammler ist, so hat man meist in der eigenen Familie oder mindestens im Kreise der Bekannten einige Personen, die mit großem Eifer Ansichtskarten sammeln, und denen man von jeder Station aus einige zuschicken muß. Eigentlich ist es eine harmlose Spielerei, aber es steckt doch viel mehr dahinter, als man vielleicht auf den ersten Blick annimmt. Wenn es verkümmerte Philister giebt, die in diesem Sammeln von Ansichtskarten nichts mehr als einen unnützen Sport erblicken, so kann man sie schon dadurch anderer Ansicht machen, daß man sie auf den künstlerischen Werth mancher Ansichtskarte hinweist und auf die tausendfachen, künstlerisch reinen Anregungen, die sie bei einem empfänglichen und freudigen Gemüth erzeugen.

Ueber die Anfänge der Ansichtskarte ist vielleicht folgendes von Interesse. Der Inhaber einer Berliner Kunstankalt war ein wanderfreudiger Herr. Wie der so durch die herrlichen Lande streifte und die Natur mit dem Auge des freien Künstlers besah, da warf er diese oder jene Scenerie in einigen flüchtigen, raschen Strichen auf das Blatt Papier nieder, schrieb darunter seine Grüße und seinen Namen, und die erste „illustrirte Ansichtskarte“ flatterte hinaus in die Welt, um bei den fernem Lieben die herrliche Natur wiederzubildeln, die der Absender gesehen. Daß mit der Zeit tausende von Abarten entstanden, wer kann sich des verwundern? Sollte doch jede einzelne Karte dem individuellen Geschmack des einzelnen entsprechen; was aber diesem gefällt, sagt jenem nicht zu. Daher suchte man jedem einzelnen nach seiner Art es recht zu machen, und man war nahe daran, den Geschmack an der Ansichtskarte zu verwässern und unfein zu gestalten.

Zum Glück siegte bald die bessere Einsicht; heute kann man es deutlich herausfühlen, wie das Bedürfnis nach Ansichtskarten vom ästhetischen Standpunkt aus geleitet wird, die Karte soll ja bleibenden Werth haben. Sie soll eine erquickliche Erinnerung an eine schöne Stunde, an ein angenehmes Erlebnis sein, und soll dem Empfänger in Zeichnung und Farbentönen das zum Ausdruck bringen. Andererseits muß man das Wesen der Ansichtskarte auch vom trockenen geschäftsmäßigen Standpunkt betrachten, und da ergibt sich die erfreuliche Thatsache, daß die Karte vielen tausenden Menschen eine sichere Existenz bietet. Zeichner, die vielleicht früher mit harter Noth zu kämpfen hatten, haben ein neues Feld vor sich, auf dem sie mit Phantasie und Fleiß reiche Früchte zu ernten vermögen.

Immer deutlicher aber — das muß wiederholt betont werden — tritt das Bestreben zu Tage, die Karte feiner und künstlerischer zu gestalten. Die grellen, bunten Farben sind im Verschwinden, an ihre Stelle tritt vornehmer Stil und koloristische Natürlichkeit. Dem Sammler von Karten wird dieses Geschäft des Sammelns bedeutend erleichtert; während er früher alles kunterbunt durcheinander halten mußte, kann er jetzt die Karten nach ihrem Gegenstande ordnen: Städte, Typen, Einzel-Ansichten, Porträts, Gesichte, Aktualitäten, Musik,

Theater und zum Schluß immer noch einige Variationen.

Dem reisenden Publikum endlich bietet die Ansichtskarte eine sehr erwünschte Erleichterung; man braucht keine langen Briefe mit Beschreibungen abzufassen, die Ansichtskarte sagt alles, man schreibt meist nicht viel mehr als seinen Namen darunter! So beherrscht die Ansichtskarte die Gegenwart, und so wird sie voraussichtlich auch noch lange in der Zukunft dominieren!

Mannigfaltiges.

(Blisschläge.) Bei einem heftigen Gewitter wurde in Wilamowitz (Oberschlesien) ein Ehepaar vom Blitz getroffen und getödtet, ferner wurde dessen Tochter durch den Blitzstrahl lebensgefährlich verletzt. Bei dem Unwetter im Riesengebirge wurden zwei Männer, eine Frau und eine siebzehnjährige Dienstmagd, die auf dem Felde beschäftigt waren, vom Blitz erschlagen.

(Wegen Betrugsversuches) verurtheilte die Strafkammer zu Rostock den Bürgermeister Rechtsanwalt Schmidt-Kröpelin zu 1000 Mark Geldstrafe.

(Schiffsunfälle.) Das Segelschiff „Jupiter“, Kapitän Kalberberg, mit Holzladung nach Schweden unterwegs, ist nach einer Hamburger Meldung unweit Hermanns gestrandet und total wrack geworden. Der Kapitän und zwei Mann sind ertrunken; die übrigen elf Mann der Besatzung wurden gerettet. — Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist der Dampfer „Christiansborg“ im Werthe von 200000 Kronen bei Waig gesunken. Der Kapitän und ein englischer Passagier sind ertrunken.

(Ueber ein Baunglück) wird aus Monaco, 30. Juli, gemeldet: Auf dem Boulevard Condamine führte gestern Nachmittag die Mauer eines im Bau begriffenen Hotelneubauwerkes zusammen. Von fünfzig italienischen Arbeitern, die bei dem Bau beschäftigt waren, wurden drei Mauerer getödtet. Elf Verwundete wurden während der Nacht aus dem Trümmern hervorgezogen.

(Feuersbrünste.) Durch eine Feuersbrunst wurden, wie aus Romo gemeldet wird, die beiden Flecken Boshwittin und Dobecko zerstört. Es brannten mehr als hundert Gehöfte nieder, ferner die behördlichen Gebäude und die Apotheke. Der Schaden ist sehr bedeutend. Auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. — Im Orte Liedolsheim bei Karlsruhe wurden in der Nacht zum Sonnabend 43 Häuser nebst Nebengebäuden eingeeäschert. Das Feuer soll durch Kinder entzündet worden sein.

(Falsche Selbstmord-Meldung.) Die Nachricht von einem angeblichen Selbstmorde des Schriftstellers Hans von Dasedow in Dessau stellt sich als eine Mystifikation heraus.

(Die Nachrichten von dem Unfall) bei dem Zusammenstoß der Dampfer „Dimitri“ und „Kormilez“ auf der Wolga stellen sich zum Glück als sehr übertrieben

heraus. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ stellt fest, daß bei dem Zusammenstoße nur vier Personen ertrunken sind.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Budapest, 30. Juli. Aus Anlaß des 50. Todestages des Dichters Alexander Petöfi fanden heute überall in Ungarn Gedächtnisfeiern statt. Unter Anwesenheit von Vertretern der Regierung, des Reichstages, der Komitate, der Behörden, literarischen und künstlerischen Gesellschaften, Lehranstalten und Vereinen wurden hier und in Segesvár vor den Denkmälern des Dichters glänzende Festlichkeiten veranstaltet. Bei der Feier vor dem hiesigen Petöfi-Denkmal trug Moriz Tokai, der ein Jugendfreund Petöfi's ist, ein Festgedicht vor. Nach dem Abingen einer Schme wurden Kränze am Fuße des Denkmals niedergelegt. Auch am Denkmal in Segesvár sind eine große Anzahl von Kränzen niedergelegt worden. Die Petöfi-Gesellschaft veranstaltete eine Landesversammlung zur Errichtung eines Petöfi-Bauwerkes, in welchem sämtliche Petöfi-Vereine gemeinsam untergebracht werden sollen. Der Ministerpräsident Baron Banffy und der Unterrichtsminister Blässics richteten Schreiben an den Präsidenten der Petöfi-Gesellschaft, in welchen das ganze ungarische Volk aufgefordert wird, das Andenken des Dichters würdig zu feiern. Heute Abend finden in allen Theatern Festvorkellungen statt und morgen, am Todestage selbst, werden im ganzen Lande Gottesdienste abgehalten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notierungen.	
Verkaufsstelle der preislichen Landwirthschaftskammern 29. Juli 1899.	
Sitz inländisch es Getreide ist in Markt der Lomne gezahlt worden:	
Stroh	126
Hafer	126
Gerste	133
Woggen	136
Weizen	164
Stroh	126
Hafer	126
Gerste	133
Woggen	136
Weizen	164
Stroh	126
Hafer	126
Gerste	133
Woggen	136
Weizen	164

1. August: Sonn.-Aufgang 4.21 Uhr. Mond.-Aufgang Morgens. Sonn.-Unterg. 7.50 Uhr. Mond.-Unterg. 4.37 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern zc. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1899 sind zur Vermeidung der zwangswweisen Vortreibung bis spätestens den 16. August 1899 unter Vorlegung der Steueranschreibung an unsere Kämmerer-Nebenstelle im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen. Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen. Thorn den 25. Juli 1899. Der Magistrat, Steuerabtheilung.

Größte Leistungsfähigkeit.

Neueste Façons. Bestes Material. Die Uniform-Wägen-Fabrik von C. Kling, Thorn, Breitestr. 7. Jede Mauerstraße, empfiehlt sämtliche Arten von Uniform-Wägen in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen. Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Eingemachtes

verbindet man schimmelfrei mit sohem Pergament. Jeder Bogen gestempelt. à 10 Pfennig. Man kaufe nur Bogen mit Stempel. Ich garantiere für die Güte jedes Bogen. Justus Wallis, Papiergeschäft. Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten. Seglerstraße 13.

Das Ausstattungs-Magazin

für Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren von K. Schall

Thorn, Schillerstr. Tapezierer Thorn, Schillerstr.

empfehlen seine grossen Vorräthe in allen Holzarten u. neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen. Komplette Bimmereinrichtungen in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig. Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Unentbehrlich im Manöver.

Bord's wasserdichte Umbänge mit Kapuze nach neuester Vorschrift liefert sehr preiswerth B. Doliva, Thorn. Hygienische Schutzmittel. Preisliste gratis u. franko. G. Band, Berlin 61. Bellealliancestr. 73. Mast- und Fresspulver für Schweine. von Geo. Dötzer, Frankfurt a. M. Vortheile: Große Futtererparnisse, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtzunehmen und leichte Anzucht. Per Schachtel 50 Pf. in Rath's-Apothek in Thorn, Breitestraße. Pferdebestall u. Kiemse a. v. Gerstenstr. 13.

Mieths-Kontrakt-Formulare,

sowie Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben. C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke. Möbliertes Zimmer von 2 Zimmern mit Büchergelass, Vorstadt, sofort gesucht. Anerbietet u. M. Z. an die Geschäftsstelle d. Rtg. Zwei gut möbl. Zimmer mit Kabinett, Entree und angenehmer Büchergelass zu vermieten. Zu erst. Strobandstr. 15, part. Möbliertes Zimmer, Kabinett und Büchergelass zu vermieten. Tuchmacherstraße 11, 1 Treppen. Großes möbl. Vorderzimmer zu vermieten. Badstraße 10, pt. 1 oder 2 möblierte Zimmer mit guter Pension billig zu verm. bei Frau Melcher, Zunkerstraße 5, II.

1 möbliertes Zimmer u. Kab.,

1 Et., n. v., a. v. Strobandstr. 8. Möbliertes Zimmer, Kabinett und Büchergelass zu vermieten Gerstenstraße 30, part., z. Wohnungen, 8, 5, 4, 3 Zimmer, reichl. Zubehör, Büchergelass, Pferdebestall, Kiemse billig zu vermieten. Oststraße 7. Herrschaftliche Wohnung. Breitestraße 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieten. Sultan. Herrschaftliche Wohnungen von 6 Zimmern von sofort zu vermieten in unserm neubauten Hause Friedrichstr. 10/12. Wohnung, III. Etage, 6 Zimmer, großes Entree, Speisekammer, Mädchenstube, gemeinschaftliche Boden-Waschküche, alles Zubehör, vermietet 1. Oktober. Waberstr. 2. Balkonwohnung, 5 Zimmer mit auch ohne Pferdebestall, sofort zu verm. Brombergerstr. 56.

Gerechteste. 1517

ist eine herrschaftliche Balkonwohnung, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Badestube nebst Zubehör, vom 1. Oktober ab zu vermieten. Gebr. Casper. Die 2. Etage, 5 größere Zimmer und Zubehör, sowie parterre, 4 Zimmer, zum Komitor und Wohnung sich eignend, zum 1. Oktober cr. zu vermieten. Carl Neuber, Badestraße 26. Die von Herrn Major v. Henning innegehabte Wohnung ist verkehrtshalber sofort zu vermieten. A. Majewski, Fischestr. 55. Die von Herrn Geheimrath Dr. Lindau seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte zweite Etage ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten. S. Simonsohn. Brombergerstraße 46 und Brückenstraße 10 mittelgroße Wohnungen zu vermieten. Kusol. Wohnung, 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Ernst Zude, Friedrichstr. 14. 4- resp. 3-zimmerige Vorderwohnung mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermieten. Ulmer & Kann. Bäckerstraße 15 ist die 2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober, auch früher, zu vermieten. H. Dietrich. Gerechtestestraße 30 sind eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, 1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche, und 1 Et. Wohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Zu erfragen daselbst bei Herrn Decome, 3 Treppen links. Eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Entree u. Zubehör, in der 2. Etage vom 1. Oktober zu vermieten. Altstädter Markt, Heiligegeiststraße-Ecke Nr. 18. Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 200 Mark zu vermieten. Culmerstraße 20.

Mehrere Wohnungen

von 3-4 Stuben, Entree und allem Zubehör, Jahresmiete 470-480 Mark und eine Wohnung von 7 Stuben, 1 Kabinett, 2 Entrees, 2 Küchen, 2 Keller zc., in der 1. Etage gelegen, Jahresmiete 980 Mk., vom 1. Oktober ab in der Schulstraße zu vermieten. Näheres Schulstraße 20, 1 Zimmer, Küche zc. vom 1. Oktober zu verm. A. Kotzo, Breitestraße 30. 1 Zimmer, Küche, Entree, Zubehör, für 350 Mark zu verm. Baderstraße 13. Freundliche Wohnung, 3 Zimmer u. 1 Zubehör, vom 1. Oktbr. zu vermieten. Komulla, Jankerstr. 7. Zum 1. Oktober wird eine Wohnung von 2-3 Zimmern mit Zubehör, 300 bis 350 Mk. Miete, gewünscht. Angebote unter M. 7 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Wohnungen von 3 Zimmern nebst Zubehör, auch zu Bureauzwecken geig., v. sof. resp. 1. Oktbr. z. v. Gerberstr. 13/15, part. Eine 1/2-Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör, Preis 450 Mark, z. 1. Oktbr. z. v. Gerberstraße 18. Zwei Mittelwohnungen sind zum 1. Oktober zu vermieten Gerstenstraße 14, 1 Treppen. Die dritte Etage, 2 Zimmer mit Zubehör, Copenicusstraße 39, v. folg. od. 1. Oktbr. z. v. 3. erf. b. Ida Bohrendt, Milt. Markt. 2 Zimmer, Küche, Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten, Preis 265 Mk. Aokermann, Wäckerstraße 9. Reussstr. Markt 9 2 Zimmer, Kabinett u. Küche vom 1. Oktober zu verm. C. Tausch. Eine kleine Wohnung, 4. Et., an ruhige Leute zum 1. Oktober zu vermieten. Katharinenstraße 3, pt. Lose zur Königsberger Thiergarten-Votterie, Hauptgewinn i. W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mark; sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.